

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Erkauten. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Pohl—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene 40 mm breite Nonpareille
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklametell
60 mm breit 30 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Luisenstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Fr. 158

Donnerstag, den 9. Juli 1931.

6. Jahrgang.

Eine Kraftleistung der deutschen Wirtschaft.

500-Millionen-Garantie der Großunternehmer — Entschlossener Akt
der Selbsthilfe. — Ein Damm gegen Kreditabflüsse.

Berlin, 8. Juli.

Die deutschen Industrieunternehmen, Banken und
Schiffahrtsgesellschaften haben an den Reichsbankpräsi-
den einen Brief gerichtet, in dem sie davon Mitteilung ma-
chen, daß sie sich entschlossen haben, der deutschen Golddis-
kontbank eine Ausfallsbürgschaft von 500 Millionen Reichs-
mark zur Verfügung zu stellen.

Der Zweck ist, die Bank in die Lage zu versetzen, in
noch viel stärkerem Maße als bisher ein wirksames Kredit-
instrument zu sein, das ermöglicht, weitere erforderliche
Auslandskredite zu übernehmen und vor allem den Abzügen
von Auslandskrediten aus Deutschland entgegenzuwirken.

Der eigentliche Sinn dieses Schrittes ist jedoch, von Sei-
ten der gesamten deutschen Wirtschaft gegenüber dem In-
und Auslande unter Beweis zu stellen, daß trotz der be-
kannten Ereignisse auf dem Devisenmarkt und anderer Er-
scheinungen des Mißtrauens die deutsche Wirtschaft stark
genug und Willens ist der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Das Schreiben ist von etwa 1000 deutschen Firmen
unterzeichnet, die sich in allergrößter Eile zu diesem Schritt
zusammengefunden haben.

Reichsbankpräsident Dr. Luther betonte in einer
Pressebesprechung, daß durch diese deutsche Kraftleistung
ein starkes neues deutsches Kreditinstitut geschaffen werden
sollte. Die entsprechenden Maßnahmen sollen mit größt-
möglicher Beschleunigung durchgeführt werden,
um dem Auslande zu zeigen, daß die deutsche Wirtschaft von
sich aus eine außerordentliche Kraftleistung vollbringe, die
neben dem Zusammenwirken mit dem Auslande nötig sei.
Es handelt sich um eine vorübergehende Hilfsaktion in der
gegenwärtigen Notzeit.

Sie soll der Anlaß dazu sein, die ausländischen Kredit-
geber zu veranlassen, ihre Kredite nicht aus Deutschland
zurückzuziehen. Das Reichsbankdirektorium erhofft von der
bloßen Tatsache dieser Aktion eine erhebliche Verstärkung
des Vertrauens im In- und Auslande zu Deutschland.

Der bedeutende Brief.

In dem Schreiben an den Reichsbankpräsidenten wird
zunächst auf den Hooverplan Bezug genommen. Dann heißt
es:

„Das Ziel muß jetzt sein, das Vertrauen auf Deutsch-
land und in Deutschland wieder herzustellen, weitere Kre-
ditkündigungen zu vermeiden und dem Devisenabfluß Ein-
halt zu tun. Wir haben uns entschlossen, unsere Mitwirkung
durch Zusammenfassung der deutschen wirtschaftlichen Kräfte
in folgender Weise zur Verfügung zu stellen:

Unter Führung der deutschen Golddiskontbank wird
von deutschen Unternehmen aus Industrie, Banken,
Schiffahrt und Handel ein Garantiefondus ge-
bildet, das eine Ausfallsbürgschaft in Höhe von 500 Mil-
lionen Reichsmark übernimmt, um durch diese Garantie-
kasse die Aktionkraft der deutschen Golddiskontbank zu
verstärken. Diese Summe wird nach einem bestimmten
Verfahren auf die 100 größten deutschen Unternehmen
anzulegen sein. Wir sind uns bewußt, welches obli-
ge solche Summe für uns bedeutet, sind aber zu dieser
Leistung bereit, um die deutsche Golddiskontbank, die sich
früher in schwieriger Lage als eine Hilfe für die
deutsche Wirtschaft bewährt hat, so zu stärken, daß sie über
ihren bisherigen Rahmen hinaus

als Kreditinstitut wertvolle Dienste leisten kann.

Diese unsere Garantieleistung kann jedoch nur wirksam
werden, wenn es dem Reichsbankdirektorium gelingt, in der
Zusammenarbeit mit den ausländischen Notenbanken die
für die deutsche Wirtschafts- und Kreditlage notwendigen
Erleichterungen unter Mitwirkung der ausländischen Bank-
welt uns zu verschaffen.

Die gesetzliche Verankerung.

Verordnung über die Wirtschaftsgarantie.

Berlin, 8. Juli. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2
der Reichsverfassung wird entsprechend der Anregung nam-
hafter Träger des deutschen Wirtschaftslebens Folgendes
verordnet:

„Paragraph 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt
durch Rechtsverordnung in Anlehnung an die Vorschriften
des Ausbringungsgesetzes vom 30. August 1924 die darnach
ausbringungspflichtigen Unternehmer, deren Betriebsver-
mögen fünf Millionen Reichsmark übersteigt, anteilig zu
verpflichten, die Haftung bis zum Gesamtbetrag von 500
Millionen Mark für etwaige Ausfälle aus Kreditgeschäften,

zu übernehmen, welche die Deutsche Golddiskontbank im
Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskre-
dits tätigt.

Die Reichsregierung erläßt die näheren Vorschriften.
Sie kann mit der Durchführung treuhänderischer Aufgaben
die Bank für deutsche Industrieobligationen in Ergänzung
der ihr im Paragraph 7 des Industriebankgesetzes vom 31.
März 1931 zugewiesenen Aufgaben betrauen.

Paragraph 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der
Verkündung in Kraft.

Reudick, den 8. Juli 1931.

(gez.) von Hindenburg.“

Guter Eindruck im Ausland.

Die große Aktion der Uebernahme einer Ausfallsbürg-
schaft hat durch ihre bloße Bekanntgabe einen tiefen
Eindruck im In- und Ausland gemacht. Besonders in engli-
schen Finanzkreisen ist die Aktion sehr gut aufgenommen
worden, und man rechnet damit,

daß baldige positive Verhandlungen über die Auf-
nahme langfristiger Auslandskredite einsetzen werden.

Da die Aktion schnellstens durchgeführt werden soll, haben
die Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat, in welchem mit den
in Frage kommenden Gremien bereits begonnen.

Keine Manöver bei uns.

Und drüben?

Berlin, 8. Juli. In Deutschland finden in diesem
Jahre mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage keine er-
heblichen Uebungen statt. Die Manöver beschrän-
ken sich auf kleine Uebungen im Bataillonsverband in der
Nähe der Standorte.

In Frankreich haben seit Beginn des Jahres be-
reits Alpenmanöver sowie gemischte Marine- und Luftma-
növer bei Toulon und Luftmanöver von vier Flieger-Re-
gimentern im Raume von Paris stattgefunden. In Frank-
reich werden im August bei Nancy die Luftabwehrverbände
größere Uebungen abhalten. Die großen Manöver
unter der Leitung des Generals Claudet finden Mitte Sep-
tember bei Reims statt. Außerdem sind noch Marsch-
Manöver für September im Elsaß vorgesehen.

Kommt Mussolini nach Berlin?

Die Besuche der Staatsmänner.

Berlin, 8. Juli.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist für die
Besuche der deutschen Staatsmänner in Rom und Paris
noch kein Zeitpunkt festgesetzt worden. Es wird jedoch dar-
auf hingewiesen, daß diese Besuche erst nach dem Besuch
Stimons in Berlin vor sich gehen könnten.

Zu der Meldung, daß Mussolini zu einem Besuch nach
Berlin kommen werde, wird mitgeteilt, daß darüber noch
nichts feststehe. Allerdings würde man in Berlin einen
solchen Besuch des italienischen Regierungschefs mit großer
Befriedigung aufnehmen.

Der freiwillige Arbeitsdienst.

Aus dem Entwurf der Verordnung.

Berlin, 8. Juli. Bei der Reichsanstalt für Arbeitsver-
mittlung und Arbeitslosenversicherung fand eine Besprechung
mit den beteiligten Spitzenverbänden über den freiwilligen
Arbeitsdienst statt. Präsident Dr. Syrup gab einleitend
einen Überblick über die Grundgedanken des vorliegenden
Entwurfs einer Verordnung. Die Verwirklichung hängt
von der Zusammenarbeit dreier Faktoren ab, näm-
lich der Träger des Dienstes (Jugend- und Wohlfahrts-
verbände), der Träger der Arbeit (Gemeinden, Melio-
rationsgenossenschaften und dergleichen) und der Dienst-
stellen der Reichsanstalt. Die fördernde Tätigkeit
der Reichsanstalt, die sich nur auf ausführungsbereite Pro-
jekte erstrecken kann, besteht wesentlich in der Fortzahlung
der Unterstützung an die Arbeitslosen während der Durch-
führung der Arbeiten.

Als Teilnehmer sind in erster Linie unterstufte Ar-
beitslose, vor allem Jugendliche, in Aussicht genommen.
An dem Grundgedanken der Freiwilligkeit soll unter allen
Umständen festgehalten werden.

1,6 Milliarden für Deutschland?

Luther fährt nach London.

London, 9. Juli.

Die Bank von England hat bisher die Meldung von
einer Verlängerung des an die Reichsbank gegebenen Vor-
schusses über den 16. Juli weder bestätigt noch dementiert.

In Citykreisen rechnet man damit, daß den deutschen
Banken eine Anleihe von mindestens 1,6 Milliarden Mark
gegeben werden muß. Eine englische Nachrichtenagentur
verbreitet die Meldung, daß der Reichsbankpräsident Luther
zu Verhandlungen nach London kommen werde.

Weitere Gehaltskürzung in Baden.

Eine Notverordnung zur Deckung des Defizits.

Karlsruhe, 9. Juli.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beabsichtigt
die badische Staatsregierung in den nächsten Tagen auf
Grund des Artikels 58 der badischen Verfassung ein Not-
gesetz zu erlassen.

Durch dieses Notgesetz sollen die Gehälter der badischen
Beamten um weitere fünf Prozent gekürzt werden. Außer-
dem soll der Schuldenausgleich zwischen Land und Ge-
meinden zu Ungunsten der Gemeinden abgeändert werden.
Ferner ist beabsichtigt, die Beträge, die das Land Baden
bisher zum Fürsorgeaufwand der Gemeinden beigesteuert
hat, zu kürzen. Die Gemeinden sollen für den ihnen ent-
stehenden Einnahmeausfall dadurch zum Teil entschädigt
werden, daß sie ermächtigt werden, die Gehälter der Ge-
meindebeamten ebenfalls um weitere fünf Prozent zu
kürzen.

Das stehende Viermillionenheer.

Nur geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 9. Juli. Der Arbeitsmarkt hat sich nach dem
Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni
1931, in der zweiten Hälfte des Monats Juni, wiederum
nur in bescheidenem Umfange gebessert. Bei den Arbeits-
ämtern waren am 30. Juni noch rund 3 962 000 Ar-
beitslose gemeldet. Damit ist gegenüber Mitte Juni
ein Rückgang um rund 38 000 zu verzeichnen. Gegenüber
der Höchstbelastung Mitte Februar d. J. beläuft sich der
Rückgang der Arbeitslosenzahl auf rund 1 030 000.

Volksbegehren-Debatte im Landtag.

Berlin, 9. Juli.

Im preussischen Landtag fand Mittwoch die Aussprache
über das Stahlhelm-Volksbegehren auf Auflösung des
Landtags statt. Die Aussprache wurde eröffnet von den
Sozialdemokraten, deren Redner erklärte, die So-
zialdemokraten warnten alle Vernünftigen, sich am Volks-
entscheid zu beteiligen und sich um Werkzeug einer offen-
sichtlichen Katastrophenpolitik zu machen. Die Deut-
sch-nationalen setzten sich für den Volksentscheid ein, da
der Landtag in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht dem
Volkswillen entspreche. — Die Ausführungen des Redners
wurden fortgesetzt durch Barmsteden der Sozialdemokraten
unterbrochen. — Die Deutsche Volkspartei ließ ihre
Zustimmung zum Volksentscheid mitteilen, da sie aus
grundsätzlichen Erwägungen heraus zur preussischen Regie-
rung in Opposition stehe.

Hierauf griff Innenminister Severing in die Aus-
sprache ein. Er erklärte, das „absterbende System“ sei noch
da und werde sich seiner Haut zu wehren wissen.
Die Abstimmungen finden am Donnerstag statt.

Paris beginnt zu begreifen.

Die große Offensive kommt noch.

Paris, 8. Juli.

Die Nachrichten aus Washington haben in Paris sicht-
liche Nervosität hervorgerufen.

Man beginnt in Paris zu begreifen, daß die französisch-
amerikanischen Verhandlungen nur ein Vorfeldgeplänkel
gewesen sind, denen die große Offensive erst folgen soll. Die
Gefahr für die französische Politik liege, so wird erklärt, vor
allem darin, daß der Angriff auf zwei Frontabschnitten

gleichzeitig angelehnt werde: der Abrüstung und der Tribute. Auf beiden Abschnitten aber befindet sich Frankreich in der Verteidigung von Stellen, deren Widerstandsfähigkeit von den Franzosen selbst für zweifelhaft gehalten wird.

Hoover hat absichtlich seine beiden hervorragendsten Kabinetsmitglieder gleichzeitig nach Europa geschickt, um auch nach der Annahme des Zahlungsausschlusses mit der notwendigen Aktivität die Verhandlungen über die Abrüstung und Tribute gleichzeitig aufnehmen zu können.

Die französische Regierung hat vorläufig die Teilnahme an einer großen Tributkonferenz abgelehnt. Immerhin hat sie sich, entschlossen, zwei Kabinetsmitglieder nach London zu entsenden, den Finanzminister und den Staatssekretär Francois Poncet, die man eigentlich nicht als Sachverständige bezeichnen kann.

Mit Misstrauen beobachtet man die auffallende

Zurückhaltung der Reichsregierung.

Während Mellon seine europäischen Besprechungen in London begann, reist Stimson zunächst nach Rom. Man schließt daraus in Paris, daß Italien in der Abrüstungsfrage etwa die Rolle spielen wird, die England in der Tributfrage gespielt hat und weiter spielen will, während Deutschland hinter den Russen bleibt. Diese Taktik hat sich für Frankreich als unvorteilhaft erwiesen, und die antiozialistischen politischen Kreise in Paris dringen daher entschieden auf eine französische Initiative. Die französische Regierung müsse sich ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen.

Indem sie Deutschland eine langfristige Anleihe anbiete, die selbstverständlich an eine Reihe von politischen Bedingungen geknüpft sein müsse.

Eine dieser Bedingungen sei die Verpflichtung der Reichsregierung, auf keinen Fall die Rüstungen zu vermehren und zwar während der ganzen Dauer der Anleihe, nicht nur während des Hoover-Moratoriums.

Hoover packt an.

Nächste Arbeit: Die Abrüstung.

Washington, 7. Juli. In Regierungskreisen wird erwartet, daß gemäß der wiederholt geäußerten Ansicht Hoovers, daß die Rüstungen eine der Hauptursachen der Weltdepression seien, die nächste diplomatische Aktion Hoovers dem Abrüstungsproblem gewidmet sein werde.

Politisches Allerlei.

Preussischer Volksentscheid am 9. August.

Wie verlautet, hat das preussische Kabinett beschlossen, den Volksentscheid wegen Auflösung des Landtages am Sonntag, den 9. August stattfinden zu lassen.

Englischer 200-Millionen-Kredit für Rußland.

Die britische Regierung erklärte sich bereit, Rußland einen Kredit bis zur Höhe von 200 Millionen Mark einzuräumen, um Rußland den Ankauf schwerer Maschinen für landwirtschaftliche Großbetriebe zu ermöglichen.

Die Sparaktion in Polen.

Im Rahmen der großen Sparaktion, die zurzeit in Polen durchgeführt wird, erließ das Außenministerium eine einschneidende Verfügung über die Dienstaussgaben seiner im Ausland beschäftigten Beamten. Der Staat wird von nun an ausschließlich Repräsentationsräume bezahlen, die jeweils der Missionschef innehat. Die übrigen diplomatischen und Konsularbeamten, die in Dienstwohnungen wohnen, haben in Zukunft 3 Prozent ihrer Bezüge als Mietzins zu entrichten.

Konferenz in London.

Über starke Verzögerung durch Frankreich.

London, 8. Juli.

Die französische Regierung hat die Anregung der englischen Regierung, in London eine Zusammenkunft der Schachmattsachverständigen abzuhalten, angenommen, jedoch eine Verschiebung auf Ende nächster Woche vorgeschlagen. Als Termin wird der 17. Juli genannt.

Die englische Regierung hat zwar den sofortigen Zusammentritt der Konferenz verlangt, sich jedoch nunmehr mit der französischen Verzögerung einverstanden erklärt. Die Konferenz soll mit Sitzungen von Sachverständigen beginnen. Sobald diese die Vorarbeiten hinreichend gefördert haben, soll sich eine Ministerkonferenz daran anschließen. In diesem Sinne beabsichtigt die englische Regierung sofort Einladungen an die am Youngplan interessierten Mächte einschließlich Deutschland zu senden. Auch Amerika wird eine Einladung zur Teilnahme an der Konferenz erhalten. Wenn auch die englische Regierung sich bemühen wird, die Verhandlungen möglichst abzukürzen, so herrscht doch in den diplomatischen Kreisen Londons die Auffassung

daß man sich auf eine längere Dauer gefaßt machen muß.

Diese Ansicht wird damit begründet, daß dem Bestreben der Franzosen, möglichst bindende Erklärungen über die weitere Wirksamkeit des Youngplanes zu erhalten, der Wunsch der anderen Mächte gegenübersteht, sich die Wege zu einer Revision oder zu einer Verlängerung des Hoover-Moratoriums offen zu halten.

Hinzu treten die nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten der finanztechnischen Einzelprobleme, die sich aus Fragen, wie z. B. den Ablieferungen usw. ergeben.

Ein Jahr der Aktivität.

Der Youngplan muß geändert werden.

New York, 8. Juli.

In politischen und wirtschaftlichen Kreisen Amerikas ist man sich darüber klar, daß der einjährige Zahlungsausschub Deutschlands Schwierigkeiten nicht behebe. Es herrscht die allgemeine Ueberzeugung, daß nach Ablauf des Felerjahres die bisherigen Verträge niemals mehr in ihrer ursprünglichen Form wieder in Kraft gesetzt werden können. „New York Times“ verlangt in einem Leitartikel, daß das Moratoriumsjahr eine Periode schärfster Aktivität werden müsse.

Kein internationales Orakel oder ein Finanzprophet seien nötig, um vorauszufragen, daß der Youngplan geändert werden müsse. Der Plan könne in der alten Form nicht mehr fortgeführt werden. Die Weltkrise habe seinen Zusammenbruch verursacht.

Ohne Zeit zu verlieren, führt das Blatt weiter aus, sollten die Staatsmänner und Männer der Wirtschaft aller Länder sich für einen neuen Plan entscheiden, der für die veränderten Verhältnisse passe. Die Zeit hierzu sei glücklicherweise vorhanden. Aber diese Zeit dürfe nicht mit selbstgefälligem Händeschütteln verbracht werden, über das, was geschehen sei, sondern man müsse jede Anstrengung machen, das zu leisten, was noch zu tun übrig bleibe.

Der Hooverplan genügt nicht.

Auch englische Besorgnisse.

London, 8. Juli.

Die englischen Finanzzeitungen beurteilen die nächste Zukunft ziemlich skeptisch. Durch die langen Verhandlungen so sagt die „Financial Times“, sei die Aufgabe der Banken, Deutschland zu helfen, sehr erschwert worden. Da man nicht wisse, wie sich die weiteren Verhandlungen gestalten würden, und

da man insbesondere noch keine Gewißheit darüber habe, was nach einem Jahr geschehen werde, so würden viele zögern, ihre Gelder wieder nach Deutschland zurückzuführen zu lassen.

Die Lage werde also in Deutschland weiter ernst bleiben. Auch die „Financial News“ hat Zweifel, ob der Hooverplan in der jetzigen Form ausreicht, um das Vertrauen wieder herzustellen. In Citykreisen, so berichtet der „Daily Express“, sei man sich darüber klar, daß die Finanzkrise in Deutschland viel zu ernst sei, als daß sie bald überwunden werden könne.

Ein Deserteur und eine Beerenfrau.

Polnische Grenzverletzungen bei Marienwerder.

Marienwerder, 8. Juli. Am 7. Juli hat bei Bauthen (Kreis Marienwerder) ein polnischer Deserteur aus Graudenz in voller Ausrüstung die Grenze überschritten. Er wurde verfolgt und beschossen.

Polnische Beamte haben dabei, wie durch Zeugen einwandfrei festgestellt worden ist, etwa 50 m weit deutsches Gebiet betreten. Sie haben ferner von polnischem Gebiet aus hinter dem Deserteur mehrere Schüsse auf deutsches Gebiet abgegeben. Der Deserteur ist entkommen und hat sich dem nächsten deutschen Landjägerposten gestellt.

Wie weiter bekannt wird, sammelte in der Nähe des Stadtkües Garnsee eine Frau im Walde Beeren, und zwar unzweifelhaft auf deutschem Boden. Sie wurde von einem polnischen Posten von der Grenze her angerufen, sie befände sich auf polnischem Gebiet, er müsse sie verhaften. Die Frau lief davon, der polnische Posten verfolgte sie und betrat dabei etwa 100 m weit deutsches Gebiet.

Auch Besuch der holländischen Flotte.

Lübeck, 8. Juli. Ein holländisches Geschwader unter Führung des Kapitäns zur See D. Scalogne wird am 10. Juli in Travemünde eintreffen und bis zum 16. Juli dort bleiben. Das Geschwader besteht aus dem Panzerschiff „Jakob van Heemstraet“, zwei Torpedobooten und zwei Unterseebooten. Dieser willkommene Besuch ist darauf zurückzuführen, daß gelegentlich privater Unterhaltungen mit Persönlichkeiten des öffentlichen holländischen Lebens ein freundschaftliches Interesse der Niederländer an der großen Veranstaltung des Ofler-Jahres sich ergeben hatte, das durch diesen Besuch öffentlich bekundet werden soll.

Neues aus aller Welt.

⚡ Schweres Gewitter über Berlin. Über Berlin ging ein schweres Gewitter nieder. Infolge der starken Regengüsse wurde die Feuerwehr etwa 160 Mal alarmiert. Der Blitz schlug vor allem in Schornsteine ein.

⚡ Frau Hanau verunglückt. Die aus dem Pariser Finanzstand der „Gazette de France“ bekannte Frau Hanau hatte, als sie von Straßburg nach Paris zurückkehrte, einen schweren Autounfall. Ihr Zustand ist ernst.

⚡ Der Scheide-Deich bei Antwerpen durchbrochen. Infolge der starken Regengüsse wurde der Scheide-Deich in Antwerpen bei Antwerpen an zwei Stellen durchbrochen. Ein ganzes Dorf ist überschwemmt. Die Bevölkerung flieht. 200 Hektar stehen unter Wasser.

⚡ Autobus umgefallen. In der Gegend von Rhon schlug ein Autobus, der etwa 30 Personen beförderte, auf der Landstraße um. Einer der Insassen wurde buchstäblich gepökt, fünf weitere Insassen schwer und 15 leicht verletzt.

⚡ Zwei schwere Flugzeugunfälle. Auf dem Flugplatz in Bristol stießen zwei Kampfflugzeuge zusammen und stürzten ab. Ein Reserveoffizier wurde getötet. Ein Verkehrsflugzeug stürzte, kurz nachdem es Heliopolis verlassen hatte, in den großen Bitter-See zwischen Suez und Ismailia. Einer der Insassen ertrank, während ein zweiter schwer verwundet wurde.

⚡ Mexikanischer Konjunktionsverurteilung. In Chicago wurde der dortige amtierende mexikanische Konsul Abolfo Dominguez wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Durch dieses Urteil ist ein internationaler Zwischenfall entstanden.

⚡ 4000 Hochwasseropfer in China. Einer Meldung aus Hongkong zufolge, beginnt das Hochwasser in der Provinz Kwantung, das sich bis nach Kanton erstreckt, allmählich nachzulassen. Man schätzt, daß dem Hochwasser etwa 4000 Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

⚡ Mongolen beschlagnahmen das Postflugzeug Nanjing-Berlin. Das Postflugzeug Nanjing-Berlin, das eine Rollanbahn vornehmen mußte, ist von einem mongolischen Stamm in Besitz genommen worden. Auf ein Hilfsflugzeug gaben mongolische Soldaten Schüsse ab.

Zum Flugzeugunglück in Dirson.

Paris, 7. Juli. Das furchtbare Flugzeugunglück, das sich am Sonntag auf dem Flugplatz in Dirson ereignete, hat nunmehr ein sechstes Todesopfer gefordert. Wie die Untersuchung ergeben hat, waren die beiden Führer des Unglücksapparates ausdrücklich aufgefordert worden, nicht aufzustiegen. Sie hatten trotzdem einen Startversuch unternommen. Kurz nach dem Aufflug rutschte die Maschine aus geringer Höhe auf die Köpfe der Zuschauer ab, nachdem sich der Propeller in den Drähten einer Telefonleitung verfangen hatte. Die beiden Piloten, die allein für das Unglück verantwortlich sind, wurden verhaftet.

Wirtschaftliche Umschau.

Die Einlaug in Paris. — Die Börsen kräftig erholt. — Selbsthilfe der deutschen Industrie.

Nach 17 bangen Tagen haben sich endlich die französischen und amerikanischen Unterhändler über die Anwendung des Moratoriumsplanes des amerikanischen Präsidenten Hoover geeinigt und es erübrigt sich hier, auf die tatsächlichen Vorgänge dieser sehr schwierigen Verhandlungen noch näher einzugehen. Das Zahlungsfestjahr hat also begonnen. Es war höchste Zeit, denn trotz aller Hoffnungen auf einen schließlich noch guten Ausgang der Beratungen, die der amerikanische Schatzsekretär Mellon vereint mit dem amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, geführt hat, verschärfte sich die Krise in Deutschland selbst mehr und mehr und es war nur noch eine Frage von Tagen, ob die Reichsbank ihren Status aufrecht erhalten konnte. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß nicht nur die Reichsbank, sondern auch alle anderen großen deutschen Geldinstitute in den allernächsten Tagen in die größten Schwierigkeiten gekommen wären, wenn in Paris nicht schließlich doch noch die Vernunft gesiegt hätte.

Die deutsche Reichsbank hat schwere Tage hinter sich, denn bei der starken Anspannung ihrer Mittel war sie genötigt, auch noch fortgesetzt Stützungsaktionen durchzuführen, um die Fundamente der deutschen Wirtschaft zu erhalten. Wie lange das die Reichsbank noch gekonnt hätte, ist allerdings eine Frage, die man nicht ergötzt beantworten kann, die aber schlaglichtartig beleuchtet wird, wenn man hört, daß täglich im Durchschnitt für 50 Millionen Reichsmark Devisen angefordert wurden und dies bei der starken Abdröselung der Kredite, zu der die Reichsbank notwendigerweise gezwungen war. Das bestfundierte Noteninstitut der Welt hält solche Kiesenansforderungen an sein Deckungsvermögen auf die Dauer nicht aus und der Zentralrat der Reichsbank hat ernsthafte Erwägungen darüber angestellt, ob man nicht die Deckung unserer Banknoten vermindern solle, eine Maßnahme, die zweifelsohne zu einer Unterbewertung der Mark auf den ausländischen Märkten geführt hätte. Durch den Abschluß der Pariser Verhandlungen erhoffte sich die Reichsbank nun eine wesentliche Entlastung, wobei jedoch die Tatsache bestehen bleibt, daß Deutschland in den nächsten Tagen einen Kredit von mindestens mehreren hundert Millionen haben muß, wenn die Wirtschaft ihren normalen Gang weitergehen soll. Man darf nicht vergessen, daß die Kassen aller Banken leer und daß die flüssigen Mittel längst in die Ränke der Wirtschaft abgeflossen sind, ohne daß die Möglichkeit bestand, sie zu erweitern und zu ergänzen.

Erfreulicherweise haben die deutschen Börsen, die man als Stimmungsbarmometer vielleicht mehr noch wie als wirtschaftlichen Gradmesser zu beurteilen hat, auf die Nachricht von der Pariser Einigung hin mit einer beträchtlichen Erholung auf allen Märkten reagiert, und die gleiche Tatsache läßt sich auch von den Warenmärkten berichten, die nach dem Austausch des Hooverplans eine Hausse erlebt hatten, die nach wenigen Tagen einer in manchen Warengattungen katastrophalen Depression Platz machte. Wünschenwerter noch wie eine Erholung der Börse ist eine Abschwächung der Devisenforderungen. Ein großer Teil unseres Geldes wird durch Devisen abgedeckt und je mehr Devisen die Reichsbank in ihrem Besitz hat, um so größer ist der innere Wert unserer Währung. Auffüllung der Devisenbestände der Reichsbank muß deshalb vornehmste Aufgabe in den nächsten Wochen sein. Die Reichsbank selbst hat sich schon durch Ausgabe erheblicher Mengen Silbergeld zu entlasten gesucht, für das bekanntlich eine Deckung nicht notwendig ist. Wirtschaftliche Einsicht sollte deshalb auch das Publikum veranlassen, möglichst viel Silbergeld anzunehmen und den öffentlichen Kassen keine Schwierigkeiten zu bereiten, wenn sie mit Silbergeld bezahlen.

Was guter Wille vermag, hat die deutsche Industrie gezeigt, die seit von sich aus einen 500-Millionen-Kredit zur Verfügung stellte, damit die Goldbilantant allen Mängeln des Auslandes gegenüber gewachsen ist. Der Welt soll hierdurch außerdem bewiesen werden, daß in Deutschland doch noch recht starke Kräfte stecken und daß es zudem noch derart kreditwürdig ist, daß Devisenabgabe nur Zinsverluste für das Ausland bringen können. Die deutsche Wirtschaft wehrt sich also selbst gegen die Verdächtigungen im Ausland, als ob sie aus dem letzten Loch pfeife. Man kann sich nur darüber freuen, daß es in Deutschland noch eine Art Zivildourage gibt, die nicht alles vom Staat erwartet, sondern zur Selbsthilfe greift.

Nachdem das deutsche Volk nun die schwersten Tage seit der Stabilisierung überstanden hat, erhebt sich die Frage, was in nächster Zukunft wohl werden wird. Prophezelungen entbehren des gesicherten Fundaments, ohne das man in der Wirtschaft nicht arbeiten kann. Wir brauchen in den nächsten Wochen und Monaten eine ruhige, sachliche, durch politische und wirtschaftliche Zwischenfälle nicht gestörte Entwicklung, um uns von diesen schweren Tagen, die an den Grundfesten der deutschen Volkswirtschaft gerüttelt haben, zu erholen. Dazu gehört Ruhe im Land, intensive Arbeit, um über das Felerjahr hinaus vielleicht doch zu den Verhandlungen zu kommen, die das Uebel an der Wurzel packen, d. h. die dazu führen, das gesamte Reparationsproblem aus dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Befriedigung Europas und der Welt heraus zu klären.

Für eilige Leser.

⚡ Der Reichspräsident hat eine neue Verordnung erlassen, durch die Unternehmen, deren Betriebsvermögen 5 Millionen Mark übersteigt, verpflichtet werden, die Haftung bis zum Gesamtbetrag von 500 Millionen Mark für etwaige Ausfälle aus Kreditgeschäften der Deutschen Goldbilantant zu übernehmen.

⚡ Der preussische Landtag begann am Mittwoch die Aussprache über das Stahlhelm-Gesetz.

⚡ Ein polnischer Ozeanograph brach sich in voller Ausrüstung auf deutschem Gebiet. Polnische Grenzbeamte folgten ihm auf deutschem Boden und gaben Schüsse auf ihn ab.

⚡ Bei der bevorstehenden Londoner Sachverständigen-Konferenz wird es sich darum handeln, den technischen Teil der Pariser Vereinbarungen noch anzuschließen. Die Einberufung einer Negierungskonferenz hält man in Berlin für unnötig.

Nuß Bad Somburg und Umgebung

Amerikanisches Musikfest.

3. und letzter Tag.

Der 3. Tag des Amerikanischen Musikfestes brachte in einem Symphoniekonzert impressionistische Werke jüngerer amerikanischer Musiker, ausgenommen das Konzert in D-Moll für Klavier von Mac Dowell. Lehlerer — wie Herr Schwerk in seiner Begrüßungsansprache und Einführungsvortrag erwähnte — ein Schüler von Raff an Dr. Koch's Konservatorium, selbst Pianist, schreibt einen klavieristischen Stil mit schillerndem orchesterlicher Instrumentationsverbindung, der heute noch frisch ist und jedes Publikum in Bann ziehen kann. Frank Mannheimer spielte am Abend mit meisterhafter Virtuosität und vornehmer Anschlagskraft das Klavierkonzert „Es kommt der Herbst“, eine Ouvertüre von Leo Sowerby, „Pan und der Priester“, eine symphonische Dichtung von Hanson, beides Werke jüngerer Musiker der USA., die aber nicht altonale Momente aufweisen, eröffnen das Konzert. „Der Freudenstrom von Kuba Khan“, ein symphonisches Gedicht von Griffes, sowie „Afrika“, eine dreifache Tonbildung von Granl Still verleihten starke Anlehnung an den Franzosen Debussy. Zum Schluß eine amerikanische Rhapsodie, „Maskerade“ betitelt, von McKinley, ein typisch viel belesenes Stück, das auch den Schmerz in vielfarbiger Form zu seinem Rechte kommen läßt und dem Publikum dadurch erwarrende Ausstrahlung übermitteln. Das Frankfurter Rundfunk-Symphonie-Orchester interpretierte unter Oskar Holzgers Leitung sämtliche Werke in sehr vortrefflicher Weise, und Holzger war am Abend besonders viel Beifall beschieden. Herr Professor Rebner, ein Lehrer an Dr. Koch's Konservatorium, brachte am Schluß des Abends ein Hoch auf Präsident Hoover aus, worauf das Orchester die amerikanische und die deutsche Nationalhymne interpretierte, die vom Publikum lebend mitgesungen wurden. Das Konzert ward auch auf den Amerika-Sender Schenckelady übertragen. — Nach dem Konzert traf man sich im Mittelsaal des Kurhauses zum Ball.

Konzert des Berliner Mozart-Chores.

Eine Veranstaltung d. Somburger Männergesangsvereins.

Große Wieder laßt uns singen,
Euch zur Freude, uns zur Lust,
Schönern Gruß kann keiner bringen,
Als ein Lied aus voller Brust.

Der im Jahre 1922 gegründete Berliner Mozartchor, bestehend aus Anaben und Mädels, lud am gestrigen Abend eine überaus zahlreiche Hörerschaft im Somburger Saalbau zu einem Konzert ein. Diese nun bereits ein Duzentium bestehende junge Sängerschaft hat sich kraft ihrer vorzüglichen Ausbildung und kraft eines von idealistischen Grundgedanken getragenen Fundaments weit und breit einen Namen von Klang und Rang gemacht. Zweck dieses sich derzeitig wieder auf Tournee befindlichen Chores ist folgender: Er vereinigt Kinder, um ihnen das Verständnis für Musik zu erschließen, insbesondere um mit ihnen das Volkslied auf dem Boden des Kunstgesanges zu pflegen. Der Unterricht umfaßt Stimmbildung und -pflege, Einführung in das Singen nach Noten und Chorübung; für begabte Kinder sind auch Kurse für Instrumentalunterricht eingerichtet. Durch seine Reise beabsichtigt der Verein die Pflege des Heimatgedankens, sucht er in weiteren Reisen Anteilnahme an gutem Chorgesang zu erwecken und schafft Erholungsmöglichkeiten für bedürftige Großstadtkinder. Als Mitarbeiter und Arrangeur des Abends hatte man den unter Studienrats Heinrich Weigand-Stm. stehenden Somburger Männergesangsverein gewonnen, der Publikum und Kinderchor mit dem Sängergesang willkommen hieß und alsdann zur Einleitung „Das Meer“ von Nicodé mit schönem Klang vortrug. Herr Bach, der Vizepräsident des Vereins, begrüßte in markigen Worten die kleinen Gäste. Die edle Saal, so sprach er, möge wachsen und beitragen zur wahren Volksgemeinschaft, die schon in so jungen Seelen ihren Ausdruck finden kann. Der Mozartchor unter Leitung von Erich Stiefen trug alsdann einige der schönsten Werke des a capella Stils vor. Mit welcher Rundung sang man Mozarts „Ave verum“, mit jugendlicher Freude klang Händels „Bagliarda“ und leicht dahinwiegend Donalls „Neapolitanisches Tanzlied“. Nach einigen weiteren Chören sprach man im Sprechchor „Der Glockenguß zu Breslau“ sehr ergreifend. Einige Volkslänze verklärten das Programm. Zum Schluß sprach die Chorleitung ihren Dank dem Männergesangsverein und allen Gästen aus. Anerkennung und Lob gebührt Herrn Stiefen, der diesen jungen Sängern all dieses Können und ein solches Repertoire einstudiert hat. Selbstverständlich sei dem Männergesangsverein, der des öfteren in Somburg durch seine künstlerische Tätigkeit in den Vordergrund tritt, auch für diesen erfolgreichen Abend vielmals gedankt.

Eine Rosenkranzschau veranstaltete z. Zt. die Firma Witz & Eiche aus Frankfurt a. M. -Abdelhelm in der Wandelhalle des Kurhauses. Anlässlich des Amerikanischen Musikfestes hat das genannte Unternehmen seine jetzt auf der Ausstellung deutscher Rosenzüchter in Zweibrücken prämierte „Polyantharose“ zu Ehren der Gattin des amerikanischen Vorkämpfers in Berlin „Mrs. Olive Sackell“ benannt.

Eindurchschießung. Ein Haus der Dillienstraße wurde heute vormittag von einem Eindurcher heimgegriffen, der nach ungehindertem Aufenthalt in der Wohnung

einen größeren Gelddbetrag mitnehmen konnte. Zur Zeit des Eindurchs hielt sich der Wohnungsinhaber im Garten des Hauses auf. Die polizeilichen Ermittlungen sind bereits im Gange.

„Im Westen nichts Neues“. Das Freie Gewerkschaftsblatt Bad Somburg schreibt uns: Der hervorragende Film „Im Westen nichts Neues“, dessen Verbot durch die deutsche Filmoberprüfstelle der ganzen Welt unverständlich war, wird demnächst in Bad Somburg in den Hellpa-Vorstellungen in geschlossenen Vorstellungen aufgeführt werden. Die Mitglieder der freien Gewerkschaften, werden gebeten, sich schon jetzt bei den Vertrauensleuten vormerken zu lassen, da der Andrang sehr stark sein wird. Wer das wahre Gesicht des Krieges sehen, wer als Kriegsteilnehmer noch einmal die grauenvollen Erinnerungen aus der Zeit des Völkermordes aufleben lassen will, der sehe sich dieses Filmwerk an, das man in Deutschland verhindern wollte, weil es dem Frieden diene.

Vortragsabend im Kurhaus. Erwin Echersberg, der bekannte Berliner Vortragsmeister und Schauspieler, gibt Montag, den 13. Juli, abends 8.15 Uhr, im Goldsaal einen lustigen Abend.

Modenschau. Auch in diesem Jahre veranstaltet die Kurverwaltung eine Modenschau, und zwar wird man kommenden Dienstag zum Nachmittagskonzert auf der Kurhaus-terrasse und abends im Spielsaal des Kurhauses Gelegenheit haben, die neuesten Hochsommer- und Bademoden, vorgeführt von preisgekrönten Mannequins, bewundern zu können. Es werden Modelle aus Berlin, Wien und Paris demonstriert.

Aus dem Somburger Gerichtssaal. In der gestrigen Sitzung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conhen den Vorsitz; die Amtsanwaltschaft vertrat Rechtsanwalt Schneider. Es standen drei Strafsachen und eine Privatklage an.

Für ein Handbroschen zeigte ein Bommersheimer Einwohner Interesse, der bei einer am 15. März 31 stattgefundenen Fahrt mit dem Kreisauto von Abnigstein nach Oberursel ein solches Reiseutensil bei einer jungen Reisegastin entdeckte. Stillschweigend ließ er das Broschen verschwinden, so daß das Mädchen, das in Cronberg den Omnibus verließ, bereits das kleine Handgepäck mit geringem Inhalt vergessen hatte. Am nächsten Tage wurde aber bereits das Broschen reklamiert, man erfuhr sich sofort des Angeklagten, bei dem die Polizei auch das fehlende Gut vorfand. In der gestrigen Verhandlung machte der Angeklagte geltend, er habe das Broschen bei der Polizei in Abnigstein abgegeben wollen. Die Amtsanwaltschaft beantragte Verurteilung des auf 30 Rmk. lautenden Polizeimandats. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung zu 20 Rmk. Geldstrafe.

Übertretung der Kraftfahrverordnung. Ein Chauffeur, dessen Herrschaft am Weinbergsweg wohnt, legte gegen einen Strafbefehl von 5 Rmk. Verurteilung ein. Er war beschuldigt, am 24. April 1931 gegen 6.15 Uhr nachmittags mit seinem Auto die für den Autoverkehr gesperrte Augusta-Allee nach dem Weinbergsweg zu unbefugtem Befahren zu haben. Der Beschuldigte legte eine Bescheinigung der Polizeiverwaltung Sonzenheim vor, welche besagt, daß i. Zt. zwischen den Verwaltungen Bad Somburg und Sonzenheim eine Vereinbarung getroffen worden sei, den Anwohnern des Weinbergsweges die Zufahrt zu gestatten. Es erfolgte Freispruch.

Übertretung des Nahrungsmittelgesetzes. Ein Prokurist einer Lebensmittel-Fabrik hatte sich wegen Fälschung von Nahrungsmitteln zu verantworten. Er war beschuldigt, im Jahre 1931 ein „Eiernudeln“ bezeichnetes Produkt gefälscht in den Verkehr gebracht zu haben. Bei einer Firma in Ludwigshafen wurde im Frühjahr 1931 eine Probe „Eiernudeln“ entnommen, welche bei ihrer Untersuchung als „gefälscht“ beanstandet wurde. Der Prokurist gab an, ein Produkt, welches von seiner Firma als „Eiernudeln“ bezeichnet würde, sei absolut nicht gefälscht. Die Firma in Ludwigshafen habe es nicht widerlegen können, daß bei Abfüllung der fraglichen Produkte in Tüten eine Verwesung vorgekommen sein könnte, z. B., daß eine gefälschte Ware, welche nicht von der beschuldigten Firma geliefert, in jene Tüte mit Aufschriß „Eiernudeln“ gekommen seien. Da diese Angaben nicht widerlegt werden konnten, erfolgte auf Antrag Freisprechung.

Privatklage Gegen einen Frankfurter Herrn war Privatklage erhoben worden wegen Beleidigung. Am 12. April 1931 erschien derselbe mit noch 4 Familienangehörigen in einem hiesigen Restaurant und bestellte sich vorerst 3 Portionen Kaffee. Da ihm und seinen Angehörigen derselbe nicht schmeckte, sagte er dem Kellner bei Nachbestellung von noch 2 Portionen, man möge ihm doch einen besseren Kaffee servieren, da der ihm vorgelegte eine reine Kornbrühe sei; auch müsse derselbe noch andere Zufüge enthalten. Der Kellner verwies denselben mit seiner Klage an die Inhaberin des Restaurants. Er ging zur Frau Wirin und machte die gleichen Vorhaltungen. Diese erblickte darin — zumal der Gatte seine Äußerungen sehr laut von sich gab, sodaß alle Gäste im Lokale es hören mußten — eine Beleidigung und eine Gefährdungsbedrohung, welche zur Klage führten. Man ließ nun den Kaffee vom Lebensmitteluntersuchungsausschuß zu Frankfurt a. M. auf seine Bestandteile untersuchen und stellte fest, daß derselbe in jeder Beziehung einwandfrei war. Die Parteien schlossen nun folgenden Vergleich: Der Beklagte erklärt, daß er den hier frag-

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 12. Juli 1931.

2. Kunstausstellung im Kurhaus „Deutsche Bildniskunst von Cranach bis Dix“ 1530-1930 (geöffnet v. 10 bis 13 u. 15 bis 19 Uhr).

Donnerstag Konzerte Kurorchester 7.30 und 17.30 Uhr an den Quellen. 16 und 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Gypstein.

Freitag Konzerte Kurorchester 7.30 und 17.30 Uhr an den Quellen. 16 und 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Schloß Braunfels.

Sonntag Konzerte Kurorchester 7.30 und 17.30 Uhr an den Quellen. 16 und 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Feldberg. Automobil-Turnier am 11. und 12. Juli.

Sonntag 16 Uhr: Eintreffen der Teilnehmer der Straßen- u. Plattenfahrt. Abends Illumination, Feuerfontäne, Tanz im Kurhaus.

Sonntag Automobil-Schönheits-Wettbewerb. 8.30 Uhr Aufstellung der Fahrzeuge in der Kaiser-Friedr.-Bromenade, 10 Uhr Anfahrt zum Preisgericht im Kurgarten. 11-13 Uhr Konzert der Feuerwehrkapelle. 15 Uhr Abnahme der Fahrzeuge, 16 Uhr Geschicklichkeitssprüfung. 16-18 Uhr Konzert des Kurorchesters. 20.30 Uhr Preisverteilung. Tanz im Kurhaus. Täglich 17 Uhr auf der Kurhaus-terrasse Tanz, Kapelle Kurort. Tanzpaar: Herr und Frau Voeck. Kurhausbar: Täglich außer Montags ab 21 Uhr, außerdem Sonntags 16 Uhr. Beste-Kügel von der Firma W. Welte u. Söhne, Freiburg i. B.

lichen Vorgang bedauert und besonders betont, daß er die Privatkügelin nicht beleidigen habe wollen. Er übernimmt die gerichtlichen Kosten, ferner die Hälfte von den bei dem Chemiker entstandenen Kosten von 20 Rmk. Die außergerichtlichen Kosten werden gegenseitig aufgehoben. Die Parteien sind damit einverstanden, daß die im Vergleich entstandenen familiären Ansprüche und Gegenansprüche erlöschen. Die Privatkügelin nimmt die Privatklage zurück. Die Zeugen verzichteten auf Gebühren.

— Es wird weniger Schnaps getrunken. Nach den soeben bekanntgemachten amtlichen Ziffern über den Branntweinabsatz der Monopolverwaltung im Rechnungsjahr 1930 (1. April 1930 bis 31. März 1931) ergibt sich ein weiteres starkes Absinken des Verbrauchs. So gibt die Monopolverwaltung den Trinkbranntweinverbrauch mit rund 474 000 hl gegen rund 625 000 hl im Vorjahre an. Auch der gewerbliche Verbrauch ist gegenüber dem Vorjahr von rund 1 896 000 hl auf rund 1 474 000 hl gefallen, wodurch ein Rückgang des Gesamtverbrauchs von rund 2 521 000 auf rund 1 948 000 hl zu verzeichnen ist. Der heutige Verbrauch ist auf etwa ein Viertel des Vortageskonsums zurückgegangen.

Haus, Hof und Garten.

Warum Rabiesausfälle oft mißlingen.

Viel beobachteter Mangel ist das Entstehen von sogenannten Häfen. Die Pflanzen bilden keine Rüben, sondern nur wurmartige, mehr oder weniger verbläute Wurzelhäufe. Diese Mißbildungen sind nicht etwa Folge schlechter Durchzüchtung des Saatgutes, wie oft behauptet wird, vielmehr erfolgte entweder die Saat zu dicht, oder aber zu flach. Rabies wollen freistehen und das Korn muß im Mittel etwa ein Zentimeter tief liegen. Dann ergibt die Saat auch gute Ernte. Um in jeder Hinsicht richtig zu sein, sollte die Saat nicht gestreut, sondern Korn für Korn gelegt werden; und zwar legt man immer drei Samentörner im Dreiecksverband mit etwa 1.5 Zentimeter Entfernung voneinander in ein Zentimeter tiefe Löcher, die in das lockere Erdreich gedrückt und nach Aufnahme der Saat mit Erdreich gut wieder geschlossen werden müssen. Danach wird das Beet im Ganzen fest angedrückt und danach mit Wasser durchdringend überbraust. Derartige Saatstellen bekommen untereinander etwa fünf Zentimeter Abstand. Da die Rabies ungleichmäßig heranreifen, machen die jeweils geernteten den noch nicht voll entwickelten Platz, und da diese infolge der guten Verteilung von Anfang an gesund und gedungen aufwachsen, gibt bei diesem Verfahren fast Korn für Korn auch sein Rabieschen. Damit die Arbeit flott und gleichmäßig gut gefördert wird, kann man sich folgendes Gerät herstellen: Auf einen kurzen Stiel wird ein freisundes, etwa ein Zentimeter dickes Brettchen befestigt, in welches im Dreiecksverband oberer Verteilung drei aus Holz geschnitzte Zähne soweit eingelassen werden, daß sie ein Zentimeter hervorstecken. Wird dieser Teller mit Hilfe der Handhabe in das Erdreich gedrückt, entstehen drei Gräbchen in guter Tiefe zur Aufnahme zu eines Samentörners. Bemerkenswert ist noch, daß Rabiesfest fest liegen und daher stärker als Saatgut vieler anderer Gemüsesorten angedrückt sein will.

Von gestern auf heute.

Beilin. Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Großhandelsverkaufspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Juni mit 112.9 um 0.9 v. H. niedriger als im Vormonat.

Wien. In der Parlamentsitzung wurde einstimmig der tschech.-österreichische Weisbegünstigungsvertrag angenommen, der eine Etappe auf dem Wege zur Fokussierung zwischen diesen beiden Ländern darstellt.

Lima. Der Aufstand in Cuzco (Peru) ist nach der Einnahme der Stadt durch die Regierungstruppen zusammengebrochen.

Familien-Nachrichten.

Bestorben: Josef Senigraß, 8 Jahre alt, Bad Somburg, Wallstraße.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Erlöserkirche.

Am Freitag, dem 10. Juli, Vorbereitung zum Abendgottesdienst in der Sakristei

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der bekannten Firma Kaiser's Kaffeegeschäft mit der Ankündigung einer Gratis-Zugaben-Verteilung bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Derg, Bad Somburg für den Zueratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Somburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Somburg

Handel und Wirtschaft.

Frankfurter Produktbörse vom 8. Juli: An der heutigen Produktbörse notierten bei stetiger Tendenz: Weizen, inf. 290; Roggen, inf. 245; Hafer, inf. 190; Weizenmehl, fäb. 38,75 bis 39,75; Riederrhein. Mehl 38,50 bis 39,25; Roggenmehl 32,25 bis 33,25; Weizenkleie 10,40 bis 10,50; Roggenkleie 11,50.

Frankfurter Effektenbörse vom 8. Juli: Die Unsicherheit über die Gestaltung der Devisenmarkttagung rief an der heutigen Effektenbörse stärkste Zurückhaltung hervor. Unter dem Eindruck der Kursrückgänge an der gestrigen New Yorker Börse erfuhr die Abwärtsbewegung der Kurse, die bereits an der gestrigen Abendbörse zu bemerken gewesen war, eine Fortsetzung in verstärktem Ausmaße. Nervosität ging vor allem von sich erhaltenden Gerüchten über angebliche Schwierigkeiten bei deutschen Privatbanken aus; man wollte Abgaben für ausländische Rechnung bemerkt haben. Der Plan einer Ausfallbürgschaft mit Hilfe der deutschen Industrie fand dagegen geteilte Aufnahme und blieb auf die Gesamtrendenz ohne nennenswerten Einfluss. Da auch die Spekulation Abgaben vornahm, ergaben sich gegen die Abendbörse von neuem stärkere Kursrückgänge. Am Anleihemarkt gab Mittel 1 Prozent nach. — Im Verlaufe konnten sich die Kurse etwas erholen, da das Angebot nachgelassen hat und die Spekulation einige Deckungsnachfrage befandete. Man hofft, daß durch ein rasches Eingreifen der Regierung die Durchführung des Planes durch die Deutsche Goldkreditbank schnellstens gewährleistet wird. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 8 Prozent ausgeglichen. Am Devisenmarkt notierte Reichsmark gegen Dollar 4,2140.

Unwetter an der Wasserkante.

Hamburg, 8. Juli. Ueber Hamburg und im Unterelbegebiet geht seit Dienstag wolkenbruchartiger Regen nieder, der hin und wieder von kurzen und heftigen Gewittern begleitet war. Die Niederschläge dauerten mit kurzen Unterbrechungen die ganze Nacht und den Mittwoch an. Die See vermochte die ungeheuren Wassermengen nicht überall zu fassen. So wurden ganze Straßenzüge überschwemmt, und der Straßenbahnverkehr mußte vorübergehend eingestellt werden.

Die Feuerwehre wurde nach allen Stadtteilen alarmiert und war ununterbrochen tätig, um Wasserschäden zu beseitigen. Sie mußte über 250mal eingreifen, um vollgelaufene Keller, Baugruben, See u. w. leer zu pumpen. In Stade sind innerhalb 24 Stunden 95,2 Millimeter Regen gefallen.

Die Rirschenente ist vollständig vernichtet. Auch durch Blitzschläge ist viel Schaden angerichtet worden. In Wittenberg, Wittenberg und anderen Ortschaften wurden mehrere Gebäude durch Feuer zerstört.

Angriff und Verteidigung.

**Verlängerung der Schußweite. — Spiegelglas als Augel-
fang. — Jedem Deutschen seine Gasmaske. — Brand-
geschosse und Feuerimmunität.**

Mittel des Angriffes müssen stets durch wirksame Mittel der Verteidigung erwidert werden! Dieser Grundsatz galt früher im alten Heereswesen, in der Kriegsführung und in der Kriegsvorbereitung. Heute erstreckt sich dieser Grundsatz weniger darauf, als auf kriminelle Dinge und Verbrechen. Das wenigstens, so weit es Deutschland angeht, denn die anderen ehemals kriegsführenden Staaten sind noch immer in der Aufrüstung begriffen, sie stellen einen großen Teil ihrer technischen, neuen Erfindungen in den Dienst der Kriegswissenschaft. Wir haben das unlängst an der Erfindung eines französischen Ingenieurs gesehen, dessen „Nicht sinkendes Boot“ sofort vom französischen Marineministerium angenommen wurde, oder an der Erfindung des vertikalen Flugzeug-Katapults, das man versuchsweise auf einem französischen Marinschiff aufmontierte.

Ein Kieler Ingenieur hatte vor längerer Zeit eine Erfindung von weittragender Bedeutung gemacht. Es gelang ihm die Schußweite des Normalgewehres etwa um das Dreifache zu erhöhen, und diese technische Leistung erweist sich sogar beim Zielschuß als brauchbar. Sehen wir aber auf der einen Seite die Vervollkommenung der Schußwaffe, so erleben wir gleichzeitig eine Erfindung, die der Kugelabwehr Rechnung trägt. Eine Erfindung, die mehr im Polizeiwesen eine Rolle spielt, als im Heereswesen: Das Lu-
gelsche Glas! Die Erfindung stammt von dem gleichen Manne. Es werden drei insgesamt zwanzig Millimeter starke Spiegelglasflächen aneinander gepreßt und zwar mit Hilfe eines chemischen Stoffes. Eine Kugel, gleich in welcher Entfernung sie abgefeuert wird, bleibt im Glase stecken, das nicht splittert, sondern völlig unverfehrt bleibt. Das bedeutet einen großen Schutz für Schalter- und Bankbeamten, auf die in der letzten Zeit wiederholt Revolveranschläge unternommen wurden.

Die Gegenüberstellung von Angriff und Verteidigung aber wird durch ein anderes Ereignis offenkundig, das in letzter Zeit soviel besprochen wurde und über das neue Gerüchte so erschreckend viel Nahrung fanden. Es ist großen chemischen Werken des Auslandes, auch Rußland, gelungen, eine Anzahl neuer gefährlicher Gifte zu finden. Und in Verbindung mit dieser Tatsache sind große Teile des Volkes von einer Giftangst ergriffen. Nun sind eine

Reihe von Fabriken auf dem Plan erschienen, die Schutzgasmasken serienweise herstellen. Masken, die angeblich gegen jedes Gift immun machen, was sehr problematisch ist, da man die neu entdeckten Gifte noch garnicht alle kennt, und unter der Devise: „Jedem Deutschen seine Gasmaske“ — versucht man selbst die großen Wirtschaftsverbände für den gemeinschaftlichen Bezug von Gasmasken zu interessieren. Auch hier stehen sich Angriffs- und Verteidigungsgeanken direkt gegenüber. Es liegt fraglos in der natürlichen Einstellung eines jeden Bewusstseins, das im Angriffsfall für Abwehrmöglichkeiten sorgt.

Nicht nur der Krieg kannte sogenannte Brandgeschosse, sondern sie spielen im Kriminalwesen vieler Staaten eine Rolle. Wir wissen z. B., daß man bei den Banden in Chicago schrankenlos mit jenen Brandgeschossen arbeitet, wenn es sich um einen großen Coup, um ein Attentat oder um einen Raub handelt. Diese Brandgeschosse werden künstlich unwerksam sein. Sir Gerald Doore hat eine Flüssigkeit erfunden, mit der man nicht nur Holz, sondern jeden Stoff gegen Feuer imprägnieren kann. Etwas ähnliches ist ja in Deutschland schon im Auftrage der Feuerpolizei herausgebracht worden, um sich gegen Brandstiftungen zu schützen. Hier also stehen sich ebenfalls Angriff und Verteidigung trüb gegenüber. Man muß unterscheiden zwischen Erfindungen, die in den Dienst des Heeres gestellt werden und solchen, die entweder in den Dienst der Polizei oder eines Volksganges gestellt werden. Bei den Letzteren kann man wahrlich nicht von kriegerischen Dingen sprechen.

Wir erleben in der Praxis täglich, daß bei irgendwelchen großen, kriminellen Delikten die Frage aufgeworfen wird: Wie schützen wir uns gegen...? Und diese Frage ist der Ausfluß eines Angriffes, gegen den wir noch keine Verteidigungsmöglichkeit ersehen haben. Als wir im Zeichen ständiger Demonstrationen standen, die immer zu Zwischenfällen führten und Opfer forderten, wurde die Frage akut: Wie schützen wir uns gegen unerlaubte Demonstrationen? Und siehe da, die Polizei erfand ein einfaches, aber in der Wirkung um so besseres Abwehrmittel. Sie ließ einen Wasserwerfer bauen, den man notfalls in den Betrieben setzen ließ, weil auf Grund einer allgemeinen Beobachtung die Menschen vor nichts größeren Respekt haben, als vor einer unvermuteten Dosis des nassen Elements.

Kauft bei unseren Inferenten.

Kurhaus Bad Somburg

Montag, den 13. Juli, abends 8.15 Uhr, im Goldsaal:

Einmaliges Gastspiel des Berliner
Vortragmeisters u. Schauspielers

Erwin Gersberg

Luftiger Abend

Eintrittspreise: 1.—, 1.50 und 2.— Rmk. zuzügl. Steuer.

2 1/2 % - iges unkündbares Geld
zum Bau oder Kauf eines Eigenheimes
sowie zur Ablösung von Hypotheken

erhalten Sie durch die
„BAUDAG“ Gemeinnützige Bausparkasse
Aktiengesellschaft AACHEN.

Streichung der Schuld im Todesfall.
Auskunft erteilt kostenfrei: Baudag-Bezirksagentur: Hermann
Lücherath, Weilmünster i. Ts., Weilm. 4.

Hauptvertreter für leistungsfähige Äliere
gut eingeführt

Bausparkasse
gegen höchste Bezüge sofort gesucht. Angebote unt.
F. 3066 an die Exped. ds.Bl.

18. Volkswohl-Lotterie

Ziehung: 17.—23. September 1931

Gesamt-Gewinne Mk. **465000**

Hauptgewinn	100 000
	50 000
	40 000
	20 000
Einzellos	1.— M
Doppellos	2.— M
Glücksbriefe zu 5.—	u. 10.— M fortiori
empfiehlt und ver- sendet (Nachnahme)	

„Homburger Neueste Nachrichten“
Geschäftsstelle: Luisenstraße 26.

Rheumatismus?

Ischias, Gicht, (Häufigkeit). Lenden-,
Nerven- und Gelenk-Rheumatismus.

Alle diese Schmerzen beseitigt

unvergleichlich schnell unser unschädliches, ärztlich geprägtes Spezialpräparat. Tausende Aner-
kennungen liegen vor.

Wollen Sie gesund werden;

dann machen Sie sofort ein Versuch. Auch Sie werden uns danken.

Ihre Krankheit mag noch so hartnäckig sein,
Sie werden bestimmt Linderung verspüren.

Unser Spezialpräparat hat selbst älteren Leuten über 60 Jahren geholfen und vollständige
Heilung gebracht.

(Best.: Aspirin, Ac. phenyl. chin. Calc. glycer. phosph. natr. glucos. lod.).
Herr Karl Suhrbier, Kl. Medeweg bei Schwerin schreibt:

„Ich möchte Ihnen die Mitteilung machen, daß mir Ihr Präparat vorzüglich geholfen hat.
Ich habe schon sehr viele Präparate angewandt, aber nichts hat mir bisher geholfen. Seit ei-
nem Jahre habe ich mich gequält, ich konnte nicht mehr gehen. Aber seit ich Ihr Präparat
nehme, fühle ich, daß es besser geworden ist. Meine Schmerzen haben gleich nachgelassen,
nachdem ich die erste Packung genommen hatte. . . .“

Warten Sie keinen Tag länger; machen Sie sofort einen Versuch.

Arztliche Literatur gratis.

Versand des Präparates (Preis Mk. 5.50) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die
Versand-Apotheke.

F. FRIEDEMANN, Rheuma-Bad, AACHEN (B179) Harscamstr. 51

Rote Kreuz

Geld-Lotterie

Ziehung 17. bis 20. Juli 1931

Löse **3.30 Rmk.**
einschließl. Lotteriesteuer

Gewinne im Gesamtbetrage

von **200000 Rmk.**

1 Hauptgew. 60000 „

1 Prämie 40000 „

1 Hauptgew. 10000 „

1 Hauptgew. 5000 „

empfehlen u. versenden die

Homburger

Neueste Nachrichten

Seide

ist

Gold!

Durch Seidenraupenzucht
können in 12 Wochen 1000 M.
u. mehr verdient werden. Ein-
fache, leichte Arbeit für alle.
Prospekte, Anleitung kostenlos.
Hilf. erbet. Verlagsst. für
Deutsch. Seidenb., Züchtst. 22
Weinstraße (Bez. Dresden).

Ladenlokal

für sofort zu mieten
ge sucht.

Offerten unter F. 3075 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung
erbeten.

Einfamilien-Haus

oder 5-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör sofort zu
mieten gesucht. Angebote
mit Festpreis an die
Geschäftsst. unt. F. 3070

Besteckgarnitur

72teil. 100 g schw. verfilb.
mit massiv rostfreien
Klingen, ganz schwebes,
modernes Muster, fabri-
neu m. 30jähr. Garantie-
schein, ganz bedeut. unter
Preis für Rmk. 175.—
fabrikfertig zu verkaufen.
Offert. unt. F. 3066 an
die Geschäftsst. die. Ztg.

Achtung! Achtung!

Leichten Nebenverdienst

ohne Arbeit können Sie das
ganze Jahr hindurch haben
durch die Ausstellung eines

Ansichtskarten- Automaten

zum Selbstwählen einer ge-
liebten Ansichtskarte v. Bad
Somburg etc. Der Automat
ist gut erhalten und mit 10-
Bismut-Einwurf versehen; er
kann überall leicht angebracht
werden und macht sich in
kürzester Zeit selbst bezahlt.
Preis nur 15.— Rmk. Offert.
unter F. 3068 an die Gesch.

Wer verkauft
Wohn- oder Geschäftshaus,
Villa, Landwirtschaft, Gasthof,
Fabrik oder sonstig. Betrieb,
auch Baugrund. Sof. Angeb.
an Fritz Schmidt, Köln a. Rh.,
Deinrichstraße 31.

Hypothesen

zu 6% Zins. vergibt unsere
Kreditgesellschaft.
Näheres u. Darlehen b.
Hypothesenkasse A. G., Leip-
zig E. 1, Dufourstr. 4.

Schäferhund-Hüde,

zirka 1 1/2 Jahr, reineschwarz,
schönes Tier, zuverlässig, Wach-
schuß- und Begleithund, treu
zur Familie, Haus und Hof
gewöhnt, kinderlieb u. gefügig,
fröhlich, gut dressiert, in Cha-
rakter, zum Spottpreis von
50 Rmk. Fr. Gertr. Jettin,
Köln, Meißner-Str. 21.

6 PS Gleichstrom- Motor

sofort billigst zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst.

5-Zimmer-Wohnung

baldest zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unt.
F. 3085 mit dem äußersten
Preis befördert d. Gesch.
dieser Zeitung.

Zimmer und Küche

sofort gesucht. Angebote unt.
F. 3087 an die Geschäftsstelle.

Wer verkauft sein

evtl. mit Geschäft od. sonst
Anwesen hier oder Umge-
bung? Nur Angeb. direkt
vom Besitzer unter B. 37 an
den Verlag der „Vermiet-
u. Verkaufs-Zentrale“ Frank-
furt am Main, Goetheplatz 22

Stellungslos?

Nicht warten auf das große
Glück! Zugreifen! Taglich
mind. 8.— M. Verdienst.
Reelle Sache! Schreiben
Sie sofort an: Dr. Fritz
Dachsel, Freiberg i. Sa.

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum 1. August
ds. Js. gesucht.
Offerten mit Preisangabe
unt. F. 3092 an die Exped.

Zum 1. Septbr. 1931 sucht

ruhiger Dauermieter
2 Zimmerwohnung
möglichst mit Mansarde.
Off. m. Preisangabe u. 3090 erbet.

Möbl. Zimmer

sofort oder später mit od.
ohne Pension zu mieten
gesucht. — Offerten unter
F. 3086 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Gedenktag.

9. Juli.

- 1396 Sieg der Schweizer über Herzog Leopold von Oesterreich bei Sempach.
- 1440 Der holländische Maler Jan van Eyck in Brügge gestorben.
- 1677 Der Dichter Johann Schöffler (Angelus Silesius) in Breslau gestorben.
- 1807 Friede zu Tilsit zwischen Frankreich und Preußen.
- 1816 Unabhängigkeitserklärung Argentiniens.
- 1826 Schillers Gattin Charlotte, geb. von Lengefeld, in Bonn gestorben.
- 1848 Der Landwirt Wilhelm Rörcher in Göttingen geboren.
- 1915 Kapitulation der deutschen Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika.
- 1918 Der Dichter Hans am Ende in Stettin gestorben.
- Sonnenaufgang 3,53 Sonnenuntergang 20,16
- Mondaufgang 23,46 Monduntergang 14,15

Früchte im Walde.

Der Wald ist eine der größten Reichtümer unserer Heimat. Wir denken jetzt gar nicht an seine ungeheure Holz- und damit volkswirtschaftliche Bedeutung. Aber was ist uns doch der Wald als Teil der deutschen Landschaft! Denken wir uns den Wald weg, wäre es dann noch Deutschland, wäre es dann noch Heimat, unsere Heimat?

Nein, der Gedanke ist nicht auszudenken. Wie rühmen und preisen wir doch jetzt in heißen Wochen den Wald, wenn er uns ein kühlend Dach gewährt, wo draußen über den wogenden Feldern die Sommerluft stirrt vor Hitze! Wie würzig weht da des Waldes Odor, wie schattig und kühl lagert sich unter den hohen Bäumen, die sich nur leicht im Sommerwinde wiegen!

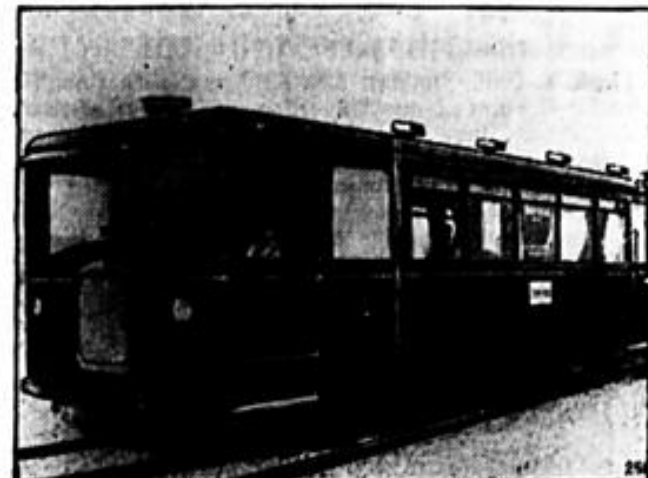
Aber jetzt beschenkt uns der Wald ja noch viel mehr: er spendet seine Früchte. Die Erdbeerzeit ist gerade vorüber. Auch die Heidelbeerzeit ist in vollem Gange, die Himbeerzeit reiht sich an, und später wird uns der Wald noch die Preiselbeere und die herbstliche Brombeere spenden. — Genußmittel, Nahrungsmittel, Volksvermögen, Volksfreude — was sind sie nicht alles, diese köstlichen Kinder des deutschen Waldes!

Und daneben bestreut der Wald seinen Boden mit den mancherlei Gestalten der Pilzwelt und liefert so ein belles und nahrhaftes Gericht auf den Familientisch. Denke nur einer an die Vielzahl und Mannigfaltigkeit der essbaren Pilze und er wird auch in diesem Punkte den Ruhm des deutschen Waldes singen, der uns ein Freund und Wohltäter, ein Schönheitsspender, ein Ernährer, eine Quelle der Gesundheit und der Freude ist.

— Die Tomate. Einer der wichtigsten Ergänzungstoffe für die Ernährung des menschlichen Körpers sind die Vitamine. Neben Fett, Kohlenhydrate usw., die man gewissermaßen als den Brennstoff des Körpers bezeichnen kann, sind die Vitamine ein unbedingt notwendiger Bestandteil der menschlichen Nahrung, und man kann sie als das Schmieröl der Maschine bezeichnen. Eine der wichtigsten vitaminhaltigen Früchte unseres Klimas ist die Tomate. In ihr finden sich Ernährungstoffe in reichlichem Maße. Am besten werden die Früchte in rohem Zustand genossen, da durch das Erhitzen die Vitamine verloren gehen. Trotz ihres hohen Wassergehalts (92 Prozent), ist die Tomate ein erstklassiges Ernährungsmittel.

— Von der Hautatmung. Viel zu wenig wird die Bedeutung der Hautatmung geschätzt. Die Haut unterstützt in hohem Maße die Tätigkeit der Innenorgane und entlastet sie in ihrer rastlosen Tätigkeit. Die Hautatmung braucht jedoch eine Unterstützung durch geeignete Hautpflege. Tägliches Abwaschen des ganzen Körpers, viel Licht, Luft- und Sonnenbäder, Gymnastik sind die besten Mittel den ganzen Körper gesund zu erhalten.

— Die Lage der deutschen Blinden. Von rund 34 000 Blinden sind rund 11 000 arbeitsfähig. Der Rest von rund 23 000 besteht aus solchen Blinden, die durch Alter, Krankheit und sonstige Umstände arbeitsunfähig geworden sind. Von etwa einem Viertel der gesamten Blinden darf angenommen werden, daß sie aus eigenen Mitteln, wozu auch die Versorgung der Kriegsblinden (rund 2900), die Unfall- und Invalidenrenten zu rechnen sind, oder durch Angehörige, — dies trifft in der Hauptsache bei den Kindern zu — ihren vollen Unterhalt haben. Alle anderen, also wenigstens 25 000 fallen der öffentlichen Fürsorge ganz oder zum großen Teil anheim oder leben ohne diese in dürftigsten Verhältnissen. Auch von den 6000 im Beruf stehenden Blinden kann sich nur ein Teil durch die berufliche Betätigung den vollen Unterhalt verdienen.



Schienenautobusse der Reichsbahn?

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Rastatt sind vor einigen Tagen durchaus zufriedenstellende Versuche mit Schienenautobussen unternommen worden. Dabei hat man festgestellt, daß für den Pendelverkehr ein derartiger Schienenautobus das billigste Beförderungsmittel darstellt.

Gesundheitsregeln für den Schwimmer.

Der gesundheitliche Wert des Schwimmens ist allgemein bekannt, weniger aber gilt dies von gewissen Regeln, ohne deren Beachtung der gesundheitliche Nutzen des Schwimmens leicht in sein Gegenteil verkehrt werden kann. Zunächst ist eine zu lange Ausdehnung des Bades für den Körper ungesund, da die große Wärmeentziehung, die er dabei erleidet. Der Mensch, der für eine Stunde Lebensfähigkeit normalerweise etwa 100 Wärmeeinheiten (Kalorien) braucht, muß diese Menge in einem Bade von 12 Grad Celsius bei einer Dauer von vier Minuten erzeugen können, um dem Körper seine Wärme zu enthalten. Besonders Kinder können beim Baden meist nie ein Ende finden. Darum sollten Eltern und Lehrer folgendes beachten: Für ein blasses, mageres Kind, dem das Schwimmen an und für sich gut tut, ist anfänglich eine Beschränkung der Badezeit zu empfehlen; natürlich ist einerseits die Temperatur des Wassers und andererseits das Auftreten von Kälteerscheinungen beim Rinde zu berücksichtigen. Jedes Kind, bei dem Frostempfinden besteht oder bei dem an der blauen Färbung der Lippen, an der Gänsehaut oder an dem Zitterklappen zu erkennen ist, daß ein weiteres Verbleiben im Wasser ein Uebermaß von Wärmeentziehung bedeuten würde, muß sofort hinausgehen und nach kräftigem Frottieren der Haut seine Kleider wieder anziehen. Gesundheitlich sind oft die Schwimm-Übungen wertvoller als die reitenden ausgenutzte Schwimmstunden. Viele Menschen haben träge oder fehlerhafte Organe, ohne daß sie es überhaupt wissen.

Wer vermeiden will, daß diese bei jeder Art von Leibesübungen leicht zu Schaden kommen können, sollte vor der sportlichen Betätigung, also auch vor dem Baden und Schwimmen, zunächst einmal durch ärztliche Untersuchung

feststellen lassen, ob auch volle körperliche Eignung besteht. Wer früher einmal ein Ohrenleiden hatte und heute infolgedessen ein Loch im Trommelfell, sollte beim Schwimmen stets einen eingeseetzten Battenpfropf fest in den Gehörgang stecken, damit kein Wasser ins Ohr gelangen und keine Mittelohrentzündung eintreten kann. Auch Herzranke dürfen schwimmen, wenn es sich bei ihnen um einen ausgeglichenen Herzklappenfehler handelt. Er muß allerdings vorsichtig sein, sich vorher gründlich abkühlen und dann erst langsam ins Wasser gehen. Ist die erste Wirkung des kalten Bades überwunden, dann ist besondere Rücksicht nicht mehr nötig. Nervöse Menschen, die schlecht einschlafen können, finden nach dem Schwimmen meist jene „Bettstühle“, die ihre Nerven brauchen, um nach Stunden tiefen und ruhigen Schlafes wirklich erfrischt den neuen Tag zu begrüßen. Schwimmen, regelmäßig und vernünftig betrieben, kann jedem von uns eine stets fließende Quelle der Gesundheit werden und dazu beitragen, die mancherlei Schäden an der Arbeitskraft unseres Volkes zu mindern und ihnen vorzubeugen.

Habt Ehrfurcht!

Es gibt kaum einen schöneren Anblick, als ein leicht im Sommerwind wogendes Getreidefeld, in dessen graugrünes Aehrenmeer das tiefe Blau der Kornblumen und das Rot des Rohns gestirkt ist. Weithin leuchtet dieses Rot aus den Feldern und die Kornblume schaut mit ihren tiefblauen Augen aus den Halmen. Es ist ein Bild zugleich der Fruchtbarkeit und der sommerhaften Schönheit.

Brotfrucht fordert Ehrfurcht. Haben wir sie alle? Haben wir sie alle in einer Zeit, in der Rot landauf, landab der tägliche Schmerzensruf ist? In einer Zeit, in der nichts wichtiger ist, als daß wir uns ernähren können, als daß wir sorgsam und ehrfürchtig, behutsam und betreuend umgehen mit allem, was uns der Boden der Heimat schenkt?

Nein, es gibt leider nicht allzu wenig Menschen, denen die Brotfrucht nicht heilig, nicht unverletzlich, nicht schonungswürdig ist. Die leuchtenden Farben der Korn- und Rohnblumen tun es ihnen an, rauben ihnen Vernunft und Ueberlegung und so stapfen sie denn brutal und roh hinein in die heilige Erde des Getreideackers, zertreten die Halme und glauben, Naturfreunde, Blumenfreunde zu sein, wenn sie mit einem möglichst großen Strauß Kornblumen und Rohn nach Hause kommen.

Sehen wir einmal davon ab, daß es kaum eine Blume gibt, die schöner im Feld blüht, aber schneller unansehnlich, welk, ja sogar häßlich und überlebensfähig wird, wenn sie gepflückt ist, wie der Rohn. Denn selbst wenn das nicht wäre: Ist es nicht ein ganz jämmerliches, erbarmungswürdiges Beginnen, wegen einer Handvoll Blumen in die Erde hinzutreten, die anderen Menschen Nahrung geben soll und tägliches Brot?

Habt Ehrfurcht! Schont die Brotfrucht! Denkt unserer Rot! Denkt, daß jeder Zentner Getreide mithelfen muß, die eigene Nahrung unseres Volkes auf dem eigenen Boden sicherzustellen! Wer ein paar Blumen vom Rande eines Feldes wegpflücken will, gut, er möge es tun, aber wer sich nicht vermindern will an der Brotfrucht, am geheiligten deutschen Nährboden, der trete auch nicht auf eines Fußes Breite da hinein, wo die Nahrung des deutschen Volkes, wo das tägliche Brot sein Wachsen und sein Gedeihen hat.

— Was ist ein Markenartikel? Man begegnet tagtäglich der Auffassung, daß als „Markenartikel“ jede Ware bezeichnet werden dürfe, die eine bestimmte Fabrikmarke als Kennzeichen aufweist, gleichgültig, ob eine Preisbindung dafür besteht oder nicht. Die Handelskammer zu Berlin hat in einem Falle, in dem sie um ihre gutachtliche Äußerung gebeten wurde, ihre Stellungnahme folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: „Es besteht Einigkeit darüber, daß die Eintragung des Warenzeichens in die Rolle kein wesentliches Erfordernis für die Eigenschaft als Markenartikel ist. Einigkeit besteht auch darüber, daß die Eintragung einer Marke keineswegs genügt, um jeden damit versehenen Gegenstand zu einem Markenartikel zu machen. Vielmehr ist es erforderlich, daß sie regelmäßig in gleicher Art, Güte und Bezeichnung in den Verkehr gebracht wird.“

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ach, wenn dieser Mensch nur erst endlich wieder fort wäre aus Eggendahl! Dann könnte man langsam wieder seine Ruhe bekommen. Er sollte ruhig Marlene von Dorne heiraten, wenn er dann nur aus Eggendahl verschwände.“

Im übrigen, was ging sie das an, was Josée de Este trieb, um wen er sich kümmerte? Sie machte sich doch nichts aus ihm. Oder — ob sie ihn liebte? Auf neue kamen ihr die Tränen in die Augen. Unsinn! Liebel! Sie würde überhaupt nie jemanden lieben und würde auch nie heiraten.

Noch eine Weile weinte Viktoria weiter, dann versiegten langsam die Tränen; sie atmete regelmäßig, dann war sie eingeschlafen. Ein Lächeln lag um ihren halb geöffneten Mund, in diesem Augenblick, da sie im Traum die Worte hörte, die aus Josée de Estes Mund kamen: „Voria, ich habe dich lieb.“

Tiefe Nacht lag über dem verwunschenen Schloß. Alles schlief. Nur in einem Zimmer des zweiten Stocks brannte ein einsames Licht. Es kam vom Schreibtisch des Amerikaners, der gerade den Brief durchlas, den er an seine Eltern geschrieben hatte:

„... und darum wirst du mich verstehen, Pa, wenn ich dir mitteile, daß ich nur als Verwandter nach Sevilla reise und als Freier für Mercedes nicht mehr in Frage komme. Mein Herz hat gesprochen. Und ich weiß, daß ich euch eine liebe Tochter zuführen werde, wenn ich meine kleine Voria mit hinüberbringe. Ich habe vorläufig noch nicht mit ihr gesprochen; aber ich weiß, daß sie mir gut ist und daß sie mir als meine Frau über das Meer folgen wird.“

Lässig ließ der Mann den eng beschriebenen Bogen sinken. Ein befreites Aufatmen hob seine Brust. Seit heute nachmittag wußte er, wie es um ihn stand. Ein paar reine Rinderaugen, in denen sich der Kampf zwischen Liebe und Eifersucht so deutlich abspielte, hatten ihn sehend gemacht. Mitgefühl, Glückseligkeit und Wehmut hatten sein Herz erbeben lassen. Das süße, kleine Mädel litt, um seinetwillen. Es war süß und berauschend, daran zu denken, daß dieses taufische, reine Geschöpf ihn liebte!

Seit Stunden war der Mann in seinem Zimmer herumgegangen, hatte erwogen, in sich hinein gehorcht — und sein Herz hatte geantwortet. Sylvie war ihm verlorengegangen. Wenn zuerst, bevor er nach Deutschland gekommen war, noch ein Fünkchen von Hoffnung in ihm gelebt hatte — der Anblick in der Gartengrotte am ersten Tage seines Aufenthalts hatte ihn belehrt, daß er nichts mehr zu erwarten hatte. Es war auch gut so, er hatte es jetzt überwunden. Sylvie war ihm nur noch die geliebte Schwester, über deren Wohl er immerzu wachen würde.

Viktoria würde ihm das alles geben, was Sylvie ihm verweigern mußte, und sie hatte einen Schein von dem, was er an Sylvie so geliebt hatte. Viktoria würde sein Alles werden; er würde sie immer und von ganzem Herzen lieben, er würde sie auf Händen tragen. Er hatte einen eisernen Willen und feste Hände; was er liebte und begehrte, das gehörte nur ihm, das würde er für alle Ewigkeit nicht lassen.

Aber Viktoria mußte ganz bald sein eigen werden; er wollte so schnell als möglich wieder nach Hause zurück, und Viktoria mußte ihre Gefühle erforschen, mußte wissen, ob sie groß und stark genug waren, daß sie dem geliebten Manne über das Meer folgen, daß sie Heimat und Familie hinter sich lassen konnte.

Josée wurde sich klar darüber, daß er dem geliebten Mädchen Zeit lassen mußte, sich zu prüfen, daß er nichts überellen durfte, damit Viktorias Liebe ebenso fest und ebenso unerschütterlich werden konnte wie die seine.

Sylvies Hochzeitstag war angebrochen. Schon am frühen Morgen lag Sonnenschein über der Stadt. Tiefblau, ohne jede Wolke, spannte sich der Himmel über die Erde. Der September hatte es dieses Jahr besonders gut gemeint, es hatte einen heißen Nachsommer gegeben.

Trotz der sengenden Sonnenhitze hatte sich eine riesige Menschenmenge vor der Stadtkirche versammelt, die neugierig und gebüßig ausharrte und die vorfahrenden Hochzeitswagen anstarrte.

Es gab auch unendlich viel zu schauen: die herrlichen Toiletten und die blühenden Steine der Frauen, von denen eine schöner anzusehen war als die andere. Oftmals wurden Rufe des Entzückens laut, so, als die wunderschöne Ruth von Felsened ausstieg in ihrem herrlichen, königsblauen, ein wenig schleppenden Kleid und mit leicht verträumtem Lächeln, am Arm des stattlichen Verlobten, die Kirchentreppe hinaufstieg.

Endlos rollte Wagen auf Wagen vor, bis endlich das blumengeschmückte Auto anrollte, in dem Braut und Bräutigam saßen. Aus dem geöffneten Kirchenportal erschollen mächtige Orgeltöne, in die sich das Lächeln der Kirchenglocken mischte. Die Kirchenbläser eilten herbei, die Wagentür zu öffnen.

Zuerst stieg Heiner von Felsened heraus, blaß leuchtete sein Gesicht über der weißen Hemdbrust, unruhig flackerten seine Augen über die Menge. Dann wandte er sich um, seiner Braut aus dem Auto zu helfen. Ein seltsames Raunen ging durch die Menge, als Sylvie ausstieg.

Das war wie ein Märchen, diese Braut gleich einer Fee! Man hatte bisher nicht gewußt, daß es so etwas gab im wirklichen Leben! Die echte, zarte, weiße Sylvie umgab in welchen Linien die schlankste Gestalt, den weißen Hals knapp freilassend. Kleine Myrtensträußchen waren hier und da, wie absichtslos, hingestreut. Ein spinnwebfeiner, kostbarer Schleier umhüllte den Kopf und den Körper Sylvies wie eine leichte Wolke. In den blonden Locken sah ein schmaler Myrtenkranz, die zitternden Hände umspannten einen Strauß von Myrten und welkem Flieder.

(Fortsetzung folgt.)

Mus Nah und Fern

Eine Diebesbande unschädlich gemacht.

Frankfurt a. M. Wie bereits berichtet, wurde vor einigen Tagen zwei Männer und eine Frau am Main festgenommen, in deren Besitz man neben verschiedenen Dolchen auch vier geladene Pistolen fand. Nun wurden noch weitere drei Täter festgenommen, die höchstwahrscheinlich auch bei dem Einbruch in ein Waffengeschäft in Mainz beteiligt waren.

Frankfurt a. M. (Ein schlechter Scherz.) Vor einigen Tagen wurden unterhalb des Rödelheimer Freibades von einem Arbeiter Kleidungsstücke eines Jugendlichen gefunden. Es wurde seinerzeit angenommen, daß der Betreffende beim Baden ertrunken sei. Wie nunmehr festgestellt wurde, hat ein junger Mann an diesem Tage in der Ridda gebadet. Während er im Wasser war, verstickte ihm andere Leute die Kleider, so daß er nur mit einer Badehose bekleidet heimgehen mußte.

Frankfurt a. M. (Die entkommenen Kreditbriefschwindler.) Bekanntlich gelang vor kurzem hier die Festnahme von zwei Schwindlern, die bei drei hiesigen Großbanken auf Grund gefälschter Reisekreditbriefe über eine Summe von je 3600 englische Pfund den Gegenwert in deutschem Geld ergaunern wollten. Leider gelang es damals nicht, der beiden Mittäter habhaft zu werden. Die Namen der Flüchtigen sind Gomez und Diaz Lureire. Wie festgestellt wurde, waren sie nach ihrer Flucht in Paris. Von dort haben sie sich nach Barcelona begeben. Es ist damit zu rechnen, daß sie sich von dort nach Südamerika eingeschifft haben oder dies noch tun werden. Die Polizeibehörden in Spanien wurden beauftragt, die Verhaftung der beiden Flüchtigen vorzunehmen.

Höchst a. M. (Ein falscher Studienrat.) In den letzten Tagen tritt hier und in Frankfurt ein Betrüger auf, der sich unter den verschiedensten Namen als Studienrat ausgibt und sich unter irgendwelchen Vorwänden bei Geschäftsleuten Geldbeträge erschwindelt. Vor diesem Herrn Studienrat wird gewarnt.

Hanau. (Bestrafte Niedertracht.) Das Schwurgericht verhandelte gegen den 29 Jahre alten Maurer Peter Jöbst aus Umbach bei Schlüchtern, der einen Meineid geleistet hatte. Auf seine Veranlassung war gegen einen jungen Schlossergesellen ein Meineidsverfahren eingeleitet worden und dessen Verurteilung erfolgt. In der Berufungsinstanz wurde der Schlossergeselle freigesprochen und der als Zeuge aufgetretene Peter Jöbst im Gerichtssaal wegen Falscheides verhaftet. Im ganzen genommen drehte sich der Streit darum, ob der angeklagte Jöbst, der ein Motorrad gekauft hatte, an einer Probefahrt teilgenommen hatte oder nicht. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus, die er auf acht Monate Zuchthaus zu ermäßigen bitte. Außerdem beantragte er fünf Jahr Ehrverlust. Das Schwurgericht ging über diesen Strafantrag weit hinaus und erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und ermäßigte die Strafe nur auf die Hälfte, so daß auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust erkannt wurde.

Altmannshausen. (Todessturz in den Rhein.) Ein 13 jähriger Junge von hier hatte sich auf die Rheinuferstraße begeben, um sich dort im Radfahren zu üben. Bis spät am Abend war der Junge noch nicht zurückgekehrt. Nach der Benachrichtigung stellte die Polizei Nachforschungen nach dem Verbleib des Vermissten an. Man fand hierbei eine Radspur, die plötzlich an einer steilen in den Rhein abfallenden Stelle der Rheinuferstraße endete. Weiterhin läßt die Tatsache, daß ein Arbeiter an dieser Stelle das Rad gefunden hatte, mit Bestimmtheit darauf schließen, daß der Junge zu Fall gekommen ist, in den Rhein stürzte und ertrank.

Dillenburg. (Tragischer Tod.) Als ein hiesiger Bahnbeamter morgens aus dem Nachdienst heimkehrte, fand er seine Frau mit einem Buch in der Hand in einem Lehnstuhl sitzend tot auf. Die Küche war mit starkem Gasgeruch erfüllt. Der Gashahn war undicht geworden und das austretende Gas hat den Tod der Frau, die vermutlich beim Lesen eingeschummert war, herbeigeführt.

Oberfeld bei Dillenburg. (Eine beleidigte Feuerwehr.) Hier war einem Einwohner sein Wiesengrundstück bei einer Übung der Feuerwehr zertrampelt worden. Da dieser dem Kommandanten deshalb Vorhaltungen machte, wurde die Wehr zu einer Besprechung eingeladen. Deren Ende war, daß die Wehr ihre sofortige Auflösung beschloß. Sämtliche Wehrleute zogen ihre von der Gemeinde angeschafften Uniformröcke aus und traten in Hemdsärmeln den Heimweg an.

Biedenkopf. (Ein Opfer der Hitze.) Die große Hitze während der letzten Tage hat hier ein Todesopfer gefordert. Eine 60 jährige Frau erlitt bei der Arbeit auf dem Felde einen Hitzschlag. Sie wurde sofort in ihre Wohnung geschafft, wo sie nach kurzer Zeit starb.

Roblenz. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden in der Mosel ertrank oberhalb der Eisenbahnbrücke in Roblenz-Lübel ein 22 jähriger Wanderbursche. — Glad hatte ein achtjähriger Junge, der beim Spielen in den Rheinanlagen ins Wasser fiel. Ein Motorboot warf einen Rettungsring aus, so daß der Junge dem sicheren Tode entging.

Bernkastel. (Waffendiebstahl.) In der Nacht wurde in einer Waffenhandlung an der Römerstraße ein Einbruchdiebstahl verübt. Den Dieben fielen zwei Selbstlade-pistolen, mehrere Brownings und eine Menge dazugehöriger Munition in die Hände. Die Diebe suchten das Diebesgut sorgfältig aus, was sich daraus ergibt, daß sie sämtliche Trommelrevolver, die sich in dem Laden in großer Anzahl befanden, nicht entwendeten, sondern nur die Brownings und Selbstlade-pistolen stahlen.

Cannstatt. (Vom Kletterbaum gestürzt.) In einem Wirtschaftsgarten brach ein Kletterbaum, der dort anlässlich einer Vereinsfestlichkeit aufgestellt worden war. Zwei Knaben, die gerade mit der Befestigung von Gegenständen an dem Kletterbaum beschäftigt waren, stürzten dabei zu Boden und zogen sich Verletzungen zu.

Unterlärheim. (Vom Schnellzug getötet.) Beim Antritt seines Dienstes verunglückte der hier wohnhafte Lokomotivführer Wilhelm Thier tödlich. Der Verunglückte wollte am Ausgang des Personenbahnhofes die Gleise überschreiten und geriet hierbei unter die Räder eines Schnellzugs.

Selbstmord eines Notars

Auch die Ehefrau wollte sterben.

Düsseldorf, 8. Juli. In seiner Privatwohnung in Gerresheim wurde gestern vormittag der Notar Glasmacher zusammen mit seiner Frau selbstmordend aufgefunden. Glasmacher war bereits tot, während die Frau von der Feuerwehr wieder ins Leben zurückgerufen und dem Krankenhaus zugeführt wurde.

Die Gründe, die das 60 jährige Ehepaar zu dem Schritt bewogen haben, sind vermutlich in der nicht einwandfreien Geschäftsführung des Notars zu suchen. Glasmacher hatte auch Hinterlegungs- und Mündelgelder zu verwalten, und es sollen hierbei Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. Gestern wurde ein größerer Betrag zur Auszahlung fällig; das Geld war aber nicht vorhanden. Der Notar hatte schon vor mehreren Wochen einen ähnlichen Selbstmordversuch unternommen, konnte aber wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Verhängnisvoller Mieterstreit

Essen, 8. Juli. Zwischen dem 53 Jahre alten Invaliden August Adamek aus Altenessen und seinem Mieter, dem 68 jährigen Invaliden Fabian Wehler, bestanden schon seit längerer Zeit Zwistigkeiten, die am Montag nachmittag zu einem verhängnisvollen Streit führten, in dessen Verlauf Adamek mit einem Hackenstiel solange auf seinen Gegner einschlug, bis dieser besinnungslos liegen blieb. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er im Laufe des Abends seinen Verletzungen erlag. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.



Der englische Flottenbesuch in Kiel.

Die neuen englischen Kreuzer „Dorsetshire“ und „Norfolk“ weilen zur Zeit zu Besuch im Kieler Hafen. Es war dies der erste englische Flottenbesuch in Deutschland nach dem Kriege. — Unser Bild zeigt: Auf dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ wird die englische Flagge gehißt (zum ersten Male nach dem Kriege).



Die Kiefernbrandkatastrophe in Hohendorf.

Unser Bild zeigt die Brandstätten in Hohendorf (Pommern) wo 28 Häuser eingestürzt wurden.

Bunte Chronik

Dortmund. (Aufgehobene Zuchthausstrafe.) Ein strafrechtliches Kuriosum befiel am Dienstag eine junge Friseurin von einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Jahren Ehrverlust. Sie hatte vor dem Verfallungsamt in einem Verfahren gegen einen früheren Arbeitgeber geschworen, daß sie in Frankfurt das Friseurhandwerk erlernt habe, während sie in Wirklichkeit in Dortmund nur einen Kursus durchgemacht hatte. Obgleich sie wußte, daß ihre eidlische Aussage falsch war und sie gemäß den Bestimmungen auf die Heiligkeit des Eides aufmerksam gemacht worden war. Entsprechend der Rechtsprechung des Reichsgerichts wurde das Zuchthausurteil am Dienstag aufgehoben, weil bei der Ablegung des Eides im Verfallungsamt nicht alle Formalitäten berücksichtigt worden waren.

Dortmund. (Ein gerissener Betrüger.) Vor dem hiesigen Großen-Schöffengericht begann mit einem Aufgebot von 70 Zeugen der dreitägige Prozeß gegen den 24 Jahre alten siebenfachen Rückfallsbetrüger Franz Hagdorn. Der Angeklagte hatte seine Namensgleichheit mit einer sehr bekannten Wuppertaler Großwäscherei benutzt, um Kreditkreditlinien größten Stiles zu verüben. Er richtete in vielen Städten Deutschlands Filialen ein, und der bekannte Name der Wuppertaler Firma machte es ihm möglich, Lieferungen von Artikeln aller Art, darunter gro-

ße Posten Zigarren und Zigaretten, für Propagandazwecke auf Kredit zu erhalten.

Essen. (Großer Goldwaren- und Juwelen-diebstahl.) In der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher, nachdem sie eine Wand vom Nachbargrundstück durchbohrt hatten, in das Goldwarengeschäft Terjung in der Lindenallee ein. Sie erbeuteten eine größere Menge Herren- und Damenarmbänder in Gold und Silber, mehrere Röllchen, goldene Stiefelringe, Armbänder und Ohrringe im Gesamtwerte von etwa 20 000 RM.

Arefeld. (Opfer des Verkehrs. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte.) Dienstag nachmittag gegen 1.30 Uhr ereignete sich in der Nähe von Osterrath bei der Wirtschaft Dammer ein schweres Autounfall, das einen Toten und zwei Verletzte forderte. Ein von Düsseldorf kommender Lieferwagen aus Straelen streifte einen Baum und fuhr dann in voller Wucht gegen einen zweiten Baum. Von den drei Insassen wurde einer getötet, einer schwer und ein dritter leicht verletzt.

Wuppertal. (36 000 RM unterschlagen.) Der Geschäftsführer des Landwehr- und Kriegerverbandes, Bahann, ist nach Unterschlagung von 36 000 RM flüchtig geworden. Von Bahann war dem Vorstand des Verbandes bekannt geworden, daß er wegen Betrugs und Unterschlagung vorbestraft war. Als er entlassen wurde, flüchtete er. Eine sofort vorgenommene Revision der Kasse ergab, daß Bahann im Laufe der letzten Jahre regelmäßig monatlich der Sterbekasse Beträge von 400 bis 500 RM entnommen und die Unterschlagungen durch falsche Buchungen verdeckt hatte. Die geschädigte Kasse mußte, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, eine Erhöhung der Beiträge vornehmen.

Wuppertal. (Solidarität.) Die Elberfelder Beamten-Krankenkasse hat in ihrer Hauptversammlung beschlossen, der Krankenkasse der Barmer städtischen Beamten ein großes Darlehen zur Verfügung zu stellen, um den Zusammenbruch der Kasse zu vermeiden. Die Barmer Kasse war bekanntlich durch die Unterschlagungen ihres Kassierers eines Stadtkassators, in Höhe von 32 000 RM schwer geschädigt worden.

Remscheid. (Vom Strom getötet.) In einem hiesigen Fabrikbetrieb hatten sich die Arbeiter eine Radioanlage angelegt, die an die 220 Volt starke Stromleitung angeschlossen war. Als ein Hilfsarbeiter aus Gelsenkirchen den Stecktast herausziehen wollte, kam er der Stromleitung zu nahe. Er erhielt einen elektrischen Schlag und brach sofort tot zusammen.

Wehlar. (Das 300 000 Reichsmark Mikroskop.) In diesen Tagen haben die Optischen Werke von C. Zeiß in Wehlar ihr 300 000 Reichsmark Mikroskop fertiggestellt, das sie dem um die pathologische Anatomie hochverdienten Gelehrten Professor Geheimrat Dr. Ludwig Aschoff in Freiburg i. B. als Geschenk überwiesen haben. Bei der Ueberreichung dieses Mikroskops folgten die Wehlarer einem alten Brauch, Jubiläumsinstrumente verdienten Forschern und Instituten zu überweisen. Das 50 000 Reichsmark erhielt die Deutsche Lungenheilstätte Davos (Schweiz), das 100 000 Reichsmark der Bakteriologe Robert Koch, Berlin, das 150 000 Reichsmark der Serumsforscher Paul Ehrlich in Frankfurt a. M., das 250 000 Reichsmark der Anatomie Professor Heidenheim in Tübingen, das 250 000 Reichsmark das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg.

Dillenburg, Westerwald. (Eine beleidigte Feuerwehr.) Im nahen Oberfeld war einem Einwohner sein Wiesengrundstück bei einer Übung der Feuerwehr zertrampelt worden. Da dieser dem Kommandanten deshalb Vorhaltungen machte, wurde die Wehr zu einer Besprechung eingeladen. Deren Ende war, daß die Wehr ihre sofortige Auflösung beschloß. Sämtliche Wehrleute zogen ihre von der Gemeinde angeschafften Uniformröcke aus und traten in Hemdsärmeln den Heimweg an.

Eschenbreitstein. (Trauriges Ende einer Firmensahrt.) Dienstag in der Frühe trug sich auf der Provinzialstraße Ehrenbreitstein-Urbar ein folgenschwerer Verkehrsunfall zu. Ein fast neuer Personenkraftwagen hatte noch zwei Fahrgäste, ein junges Mädchen aus Neuendorf und einen Polizeibeamten aus Köln aufgenommen, um der Urbarer Firmensahrt einen Besuch abzustatten. Der Führer des Wagens fuhr mit großer Geschwindigkeit die Straße entlang, als er plötzlich mit voller Wucht gegen einen eisernen Leitungsmast der elektrischen Straßenbahn rannte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und sämtliche Insassen schwer verletzt. Einen fürchterlichen Anblick bot das junge Mädchen, dessen Kopf- und Gesicht mit tiefen Schnittwunden bis zu 20 Zentimeter Länge bedeckt war. Die Raumverletzungen waren ebenfalls durchdringend, so daß der Unterleib freigelegt war. Auch der zehn Jahre alte Sohn und der Polizeibeamte hatten schwere Verletzungen, die einen tiefen Halschnitt davongetragen.

Weihenthurm. (Teuer bezahlte Bergeschickte.) Der Vorsteher eines hiesigen Brauereibetriebes ließ, als er sich am Mittwoch in Andernach auf einer Geschäftsreise befand, auf dem Trittbrett des Autos seine Affentaste liegen. Nach wenigen Minuten kam ihm das Versehen zum Bewußtsein. Es kam ihm aber teuer zu stehen, denn trotz der sofort herangezogenen Hilfe war der Findex der Tasse verschwunden. In dieser befanden sich ein Bargeldbetrag von über 5000 RM, ein Scheck über 12 000 RM und die Geschäftspapiere.

Trier. (Um einer Blume willen in den Tod.) Als der 10 Jahre alte Sohn des Arbeiters Scharding in Bilburg eine Blume, die über den Uferand der Rims gewachsen war, pflücken wollte, verlor er das Gleichgewicht. Er griff mit der Hand nach einem Grasbüschel, das ausriß. So stürzte der Knabe in den an dieser Stelle ziemlich tiefen Fluß und ertrank. Ein Mädchen, das den Vorfall aus der Nähe beobachtet hatte, rief seinen Vater herbei, der den Knaben, leider schon tot, ans Ufer zog.

Todesurteil gegen einen Kindesmörder.

Bremen, 8. Juli. Das Schwurgericht in Wesermünde hat den 47 jährigen Maurer Hermann Künne wegen Mordes zum Tode verurteilt. Künne hatte an der siebenjährigen Schülerin Ingeborg Bopp aus Bremerhaven ein schweres Verbrechen verübt und sie dann ermordet.